This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

~~951.~~

Der Berlinischen Gesellschaft für deutsche Sprache gehörig.

TAYLOR INSTITUTION

DOMINUS ILLUMINATIO MEA

Vet. Ger. III A. 542

Lieder

in

obderenns'ſcher Volksmundart.

Von

Franz Stelzhamer.

Wien.

Bei Peter Rohrmann, k. k. Hofbuchhändler.

1837.

Abgegeben
Norddeutsches
Antiquariat

Lehrer-Bibliothek
MAX PLANK-SCHULE

Dg 1124

Siegel
der
Berlinischen
Gesellschaft
für
Deutsche
Sprache

Z'erſt

máná gueten Muedá,

aft

mán Schulkamárad'n und iehnán Kinern.

Dá Franz vo Pieſenham.

Vorwort.

Dáweiln i nu klain gwön bin; awá do ſchan ieblmol öbbás z'übágöbn und ausz'richten g'habt han, han i ollmol d'Muedá gfrait, wann i d'Sach ſchan inter dár Jezn g'habt han — ha Mueda! han i g'frait, wie mueß i denn ſagn?

Hau, had d'Muedá dráf z'Antwort göbn, ſag hald, wannſt ſchan do dá Thür drin biſt: Seás Griſtás! aft, wann d'Leut g'antwort't ham:

In Ewikeit Amen! ſaiſt: Da ſchickt enk d'Muedá — na, wos d'haſt, waißt ja do! — und ſie läßt enk bitten, ös mechts nöt bes ſeyn, dáß ſ' enks nöt ehndá g'ſchickt had! — na und aft wirſt ſchan hern, wos ſ'dráf ſagn. Schenkán ſ' dár öbbás, ſo nimm's an und ſag: Geltsgott! hakt di aft nöt lang áf und geh manierli furt; denn 'n arächtſamá Leut'n is á Mäulaff z'widá. —

Á ſodl had ſ' gern gſait, und i ſag, ás is ſchen gnue g'rödt gwön vo dá Mueder; awámein! i bin oft in Gedánkán dáhipoſſelt und han áf 'n ganzen Áftrag vogöſſen; ſogar án Grueß han i á paarmol vokehrt auá bracht und han — „In Ewikeit!“ gſait anſtatt — „Seás Griſtás!“ — daß go dö old Stüblmuedá — ſiſt á bethábs Wei! — had lochá müeſſen; áft han i áf dá Stubnthür g'molne Brief dáblickt — dö Kaffee-Liſl, án milianmol vogreßátn Flaoh (a ſcheuzligs Thier, an

den i mi bold gſchröckt häd!) aft 'n Kaiſá Banápartö ſá Löbenslaitán; und um án Diſch häi ollalai böſundánö Dofeln gſehá und — han án Mäulaffn gmacht; dahuit bin i áft zu dá Suppen z'lang g'kemmá und nu rund ausg'greint bin i á worn, das han i ghabt davan.

Gelts, ös wißts nöt, zwö i enk das Alls vozöhl' und wo i dámit aui will; i awá waißs, und um das bin i gſcheider als ös! Wer awá mein Büechl da aufmirkſam und mit Ernſt duriſchaut, der kunnts á inná wern.

Und wers go nöt dáráth,
Dáſel kann mi ſchen ſtád
Um die Gleichnuß bofragn,
Huimli derf is ſchan ſagn.

Awer iezt mueß i gſchwind zum Schuelmaiſtá láffen, dáß á már öbbás äffötzt für dö Leut, dö inſá

ſich völlig zuſammen verhalten, wie der leicht und luſtig blühende Frühlingsſtrauch zum ernſtgeſenkten fruchtſchweren Herbſtbaum. Wie aber meiſtens der halbe Blüthenflor taub iſt und keine Frucht anſetzt; ſo finden ſich auch in der Volksſprache unzählige Worte und Wortgruppen, womit man ſich auf das treffendſte necket und belehret, welche der Schriftſprache gänzlich fremd ſind. Nur die kühnſten Dichter oder barokken Sucher überraſchen uns zuweilen mit Ein und Einem, welches aber die wachbaren Männer an den Engpäßen der deutſchen Herrenhuth, die Herren — iker und — enten alſogleich hetzen und ausbeißen zu müſſen vermeinen. Mein'twegen, aber die Herren ſollten in ihrem frommen Eifer nicht vergeſſen, die Sperrpfähle vorzuſchieben, weil ihnen gern und oft, während ſie das deutſche Turteltäubchen oder Füchslein hetzen, ein Jurabär oder ein ſkandinaviſches Seekalb einbricht.

Ich habe mich — was der verehrte Leſer nachſichtsvoll bemerken wird! — mit ungetrübter Liebe in dieſem Gebiete ergangen; oft war meine Luſt ſo groß und meine Laune ſo übermüthig, daß ich

gar und ganz der Kritik vergaß und voll vom Volksrythums alle Kunst und Künstelei verläugnete und verschmähte. Es ist meine harmloseste Poesie, sie will nichts vorstellen und bittet nur um ein freundliches Gesicht, damit sie lachen und ihre Schalksprünge machen könne. —

Wie die Lieder gelesen werden sollen?

Ich lese sie zwar selbst und nicht ganz schlecht vor; doch eben so gut liest sie jeder Obderennser und überhaupt wäre mir lieber gewesen, wenn sie mich gefragt hätten —:

Wie die Lieder sollen gesungen werden? dann hätte ich von mir und allen Obderennsern bescheidentlich geschwiegen und geantwortet:

Gehen Sie gefälligst nach R. und fragen Sie nach Herrn Z., machen Sie ihm in meiner Wenigkeit Namen ein Compliment und sagen, daß Sie auch ein närrischer, schwermüthiger Mensch seien und gerne von ihm den „Daubá, d'Stern, 's Müederl, 'n Prahlhans ꝛc. ꝛc.“ möchten singen hören. Darauf wird Sie Herr Z. freundlich an- und auslachen und Ihren Wunsch erfüllen; wie-

der darauf wird er Sie als närrischen Kauz seinem hochverehrlichen Vorstande vorstellen. Dieselben werden Sie gastfreundlich zur Tafel ziehen und — so hat doch auch Ihr Magen einen Begriff von meinen Liedern! — Wie, Sie wollen nicht, Sie verbitten sich die Ehre der Tafel? — wirklich! nun, Sie sind ein großartiger Hungerleider, ich kenne Sie nicht weiter; aber Sie sind mein Freund, und als Beweis meiner Freundschaft trete ich Ihnen mein Liebstes ab — worauf ich mich in dieser ganzen Vorrede am meisten gefreut habe —: ein kritisches Wort über Herrn Z—'s Compositionen zu meinen Volksliedern.

Und der Unbekannte spricht:

Mein Freund! Herr Z. hat von uns einen bessern Dank verdient, als eine hinkende Kritik. Ich weiß zwar nicht, wie viel Du; ich aber verstehe, rund herausgesagt, von der Musik — Nichts, und muß, wenn Eins schön spielt oder singt, nur immer warten, ob mir bei seinem Gesinge und Spielen gählings einmal die Augen übergehen, oder nicht; da soll ich aber immer ohne Vorreiz

oder ſonſtige Theilnahme ſeyn, ſonſt ſind meine kritiſchen Thränen nicht mehr werth, als die Altweiberzähren, die auch bei kaltem Winde gehen. — Eben ſo wenig weiß ich, wie gut, oder wie ſchlecht Deine Lieder ſonſt ſind; allein, wenn Herrn Z—'s Compoſitionen nicht etwa wie die „Räuber" von Schiller eine Jugendſünde ſind: ſo iſt es für die erſtere Eigenſchaft ein ſtarker Beweis, weil ſie ein ſo gemüthreicher Mann ſeines Studiums werth hält; nicht anſteht, Deinen Heidenkindern das Chriſthemdchen der Melodie umzuwerfen und ſie in's Leben zu taufen; es unternimmt, Deinen luſtigen Springinsfelden einen bunten Tummelplatz einzuräumen, ohne welchem ſie ſicher bald verkrümmen und verkümmern würden; ſich herbeiläßt, Deinen artigen — trotz der mütterlichen und großmütterlichen Begleitung — Taugenichtſen — — halt! rief ich und warf ihm beide Hände entgegen, halt! — Jugendſünde — Heidenkinder — Springinsfelde — Taug — Herr, Sie ſind ein Zweizüngler, ein Läſterer, aber nicht — mein Freund! — Er jedoch kehrte ſich an nichts und maledeite noch eine Weile fort, welches ich aber aus ſchuldiger

Liebe zum Verfaſſer verſchweige. Gegen Ende, und wie ich auch ſchon erboſt war, fragte ich ihn: und wie er denn eine ſolche Dichtart anders beſchaffen wünſche? Da verzog er höhniſch das Geſicht und antwortete: daß er nächſtens eine Äſthetik herausgeben werde, worin ein eigenes Capitel für die „Waldvögel" ſtehe, welches ich einmal beim Zwielicht durchſtudiren könnte. —

Der Kerl iſt ein Narr!

Alſo Sie möchten wiſſen, wie die Lieder zu leſen ſind?

Mit Gunſt, ſind Sie doch ein ehrlicher Deutſcher, wenn auch gerade kein Öſterreicher?

Dieſe Frage entſchuldigt die Unbedeutendheit dieſes Buches; meine größeren (künftigen) Bücher mag der Kannibale kaufen; aber nach dieſem kleinen Bändchen und unſerm kleinen Ländchen begehre keine fremde Hand! (Die der Bresnitzer-Harfenmädchen ausgenommen; denn es iſt eine wahre Rührung und Wonne, wenn eine ſolche Moldaunymphe ein Inn- oder Donauliedchen herunterkollert. — Singt uns eure Volkslieder, wir hören euch gerne zu! —)

Nun ſehen Sie, unſer Volksdialect hat noch häufig den altgermaniſchen Urklang in den Vocalausgängen, z. B. Vadá, Muedá ꝛc. ꝛc.; eine faſt Überweichheit, indem ſie die harten Conſonanten eigentlich gar nicht kennt; und eine bewunderungswürdige Euphonie, die ſie durch Wegnahme und Einſtreuung von Liquiden bewirkt, z. B. Bo dir, bon enk (Bo — bei) won i oder wor i (wo ich) u. dgl.; jedoch Alles übertrifft ihre Kürze, die ſie theils durch den einfachen Mechanismus der Contraction, z. B. Dáß d' (daß du) weil ſ' 'n (weil ſie ihn), hauptſächlich aber durch die Bündigkeit des Wortes ſelbſt hervorbringt; und endlich das Metaphoriſche vorzüglich in ihren Verben und Adjectiven, die nur ſchlicht hingeſchrieben werden dürfen, um Blumen — wenn auch nur Wieſen- und Feldblumen! — zu bilden.

Das hohe a, welches Lindermaier mit ſeinen Zeitgenoſſen zum Unterſchiede von dem tiefen mit zwei Strichchen (ä) bezeichnete, glaubte ich beſſer mit dem einfachen Accentzeichen (á) zu ſchreiben, um die Verwechſelung desſelben mit dem Diphthong ä zu verhüten, der meines ausgeſprochenen Grund-

satzes wegen öfter vorkömmt. Dagegen ist wie bei Lindermaier das ai (ausgenommen in den Contracten: dăi, hăi, wăi, kăi — dáß i, han i (habe ich) wann i, kann i) z. B. in gfait, gfrait, Laid ꝛc. ꝛc. zu lesen, wie das französische oi (g'soat).

Zu Ende (oder auch in der Mitte vor einem Vocal), wenn auch öfter die incorrupte Sylbe er, erl, ern steht, muß doch immer á, ál, án gelesen und ausgesprochen werden.

Das r am Ende ist fast nie hörbar, daher sind „nie und mir, Stier und Blüeh, da, Jahr Gfahr" ganz gute Reime und ich habe oft mit innerem Widerstreben das r weggelassen.

Das angehängte Idiotikum erklärt einige Provinzialismen und mehr vertrakte Wörter.

Großpiesenham,
im Mai 1836.

Der Verfasser.

Lieder

in

obderenns'scher Volksmundart.

satzes wegen öfter vorkömmt. Dagegen ist wie bei Lindermaier das ai (ausgenommen in den Contracten: dăi, hăi, wăi, kăi — dáß i, han i (habe ich) wann i, kann i) z. B. in gfait, gfrait, Laid ꝛc. ꝛc. zu lesen, wie das französische oi (g'soat).

Zu Ende (oder auch in der Mitte vor einem Vocal), wenn auch öfter die incorrupte Sylbe er, erl, ern steht, muß doch immer á, ál, án gelesen und ausgesprochen werden.

Das r am Ende ist fast nie hörbar, daher sind „nie und mir, Stier und Blüeh, da, Jahr Gfahr" ganz gute Reime und ich habe oft mit innerem Widerstreben das r weggelassen.

Das angehängte Idiotikum erklärt einige Provinzialismen und mehr vertrakte Wörter.

Großpiesenham,
im Mai 1836.

Der Verfasser.

Lieder

in

obderenns'scher Volksmundart.

Heut bin i gſchutzt
Und moring gſcheut
I bin halb á
Wie die mehrern Leut.

's Gottsnam.

Má Mueder is frum
Und ihr Wunſch wár hald das,
Dáß i endling ámol
Vo mán leichten Löbn laß.

Jung hat ſis nöt gfpart,
Had alls Miglige thán,
Dáß á rechtſchaffná Bue
Aus mir wur und á Mann.

Had má häufti Göbedár
Und Sprücheln einglernt,
Und had gmáint, dáß ſ'má weiláds
Gro heilſam ſeyn wernd.

Awá mein! dö Göbedár
Und Sprüch nach dá Zeil
Sán alle hübſch lang
Han zun Sagn nöt Dáweil.

Gern ſpat kimm i ſchlafen
Schen frue ſoll i áf;
I han oft nu kám d'Hoſen
An, ſchrein ſ'má ſchan: láf!

Und wie's aft mit'n Bethen
Is, föllt enk leicht ein —
Wird ár ebbán von enk
Nöt viel anáſtá ſeyn! —

Avá, wannſt go nöt Zeit haſt
Und geht dár eng zſamm,
Mach á Kreutz und án Seufzár
Und ſprich: In Gottsnam!

Wár 's Bethen á böſſá,
Dá Dienſt geht bovo,
As is áf dá Welt
Hald ſchan ainmol áſo!

Á ſodl had d' Muedá gſait,
I han márs g'mörkt,
Und Niem glaubát, wie gro
Ain das Gottsnam ſtörkt.

Wann mi d' Arácht vodroißt,
Wann i fäullenzen will;
Wann má d' Menſcher im Kopf lög'n
Und 's Dráhbrödlſpiel;

Wann i Freider und Samſter
A Fleiſch öſſen mecht;
Wann má 's Beichten um Aoſtern
Nöt gleng is und recht;

Wann i bös bin und fluech
Und ſchlüeg Olls gern z'ſam:
Da föllt már áf ainmol
Ein —: In Gott'snam!

In Gott'snam!
Und má Muedá ſteht da,
Thuet án Deuter und rueft:
Gib 'm Beſen nöt nah!

Aft beicht i und arácht
Und ſchlag nixö zſam;
Laß 's Dráhbröd und d'Menſcher
Und 's Fleiſch — in Gottsnam!

Heut bin i gſchutzt
Und moring gſcheut
I bin halb á
Wie die mehrern Leut.

's Gottsnam.

Má Mueder is frum
Und ihr Wunſch wár hald das,
Dáß i endling ámol
Vo mán leichten Löbn laß.

Jung hat ſis nöt gſpart,
Had alls Miglige thán,
Dáß á rechtſchaffná Bue
Aus mir wur und á Mann.

Had má häufti Göbedár
Und Sprücheln einglernt,
Und had gmaint, dáß ſ'má weiláds
Gro heilſam ſeyn wernd.

Awá mein! dö Göbedár
Und Sprüch nach dá Zeil
Sán alle hübſch lang
Han zun Sagn nöt Dáweil.

Gern ſpat kimm i ſchlafen
Schen frue ſoll i áf;
I han oft nu kám d'Hoſen
An, ſchrein ſ'má ſchan: láf!

Und wie's aft mit'n Bethen
Is, föllt enk leicht ein —
Wird ár ebbán bon enk
Nöt viel anáſtá ſeyn! —

Avá, wannſt go nöt Zeit haſt
Und geht dár eng zſamm,
Mach á Kreutz und án Seufzár
Und ſprich: In Gottsnam!

Wár 's Bethen á böſſá,
Dá Dienſt geht bovo,
As is áf dá Welt
Hald ſchan ainmol áſo!

Á ſodl had d' Muedá gſait,
I han márs g'mörkt,
Und Niem glaubát, wie gro
Ain das Gottsnam ſtörkt.

Wann mi d' Arácht vodroißt,
Wann i fäullenzen will;
Wann má d' Menſcher im Kopf lög'n
Und 's Dráhbrödlſpiel;

Wann i Freider und Samſter
A Fleiſch öſſen mecht;
Wann má 's Beichten um Aoſtern
Nöt gleng is und recht;

Wann i bös bin und fluech
Und ſchlüeg Olls gern z'ſam:
Da föllt már áf ainmol
Ein —: In Gott'snam!

In Gott'snam!
Und má Muedá ſteht da,
Thuet án Deuter und rueft:
Gib 'm Beſen nöt nah!

Aft beicht i und arácht
Und ſchlag nix zſam;
Laß 's Dráhbröd und d'Menſcher
Und 's Fleiſch — in Gottsnam!

So weng wos má thuet
Und á derf, reimt sö zsam
Mit den winziklain Spruch —
Mit dem lieben Gottsnam!

Awá, wanns ás sö reimt,
Aften thues ágrad gschwind;
Denn aft is's, wannst ás nöt thuest,
Á dámische Sünd!

Und wann i ámol heirácht
Und kriegát án Suh,
Der ár á weng leicht is
Zwie ri odá — du;

So mach is mit iehm,
Wies má Muedá had gmacht,
Haiß 'n bitten und beth'n
In dá Frue und áf d'Nacht.

Haiß 'n bitten und beth'n
In dá Frue und áf d'Nacht,
Und á, wann er öbs anhöbt
Und firti had b'bracht.

Und föllt á nöt weidá
Wos d'Öpfel von Stam,
Und reimt, wi ſein Vadár
Á Gſangbüechl zſám:

So ſieht á, wie's anhöbn
Mueß zum Gottökam —
Onettá ſo, wie das meine:
Mitn lieben Gottsnam!

Dá Daubá.

(I. Sein Laid.)

Dá Dauber im Kobel
Built heut mehr ſo bang,
Ja, ás wird iehm hald d'Weil
Um ſein' Däubing ſo lang!

Dá Mader is g'kemmá
Dös nágſt bo dá Nacht.
Und had iehm ſein' Däubing
In Nöſterl umbbracht.

Siſt had á ſo námá
Ains bámt und ains dráht;
Jetzt ſitzt ár in Kobel
So trauri und ſtád.

Siſt had ár ums Kerndel
So hungeri than;
Jetzt mag á kain Kerndel,
Rührt 'ſ Woſſá nöt an.

Und überall umádum
Suecht ár und ſchaut
Wo rá ſein Däubing
Nöt findt unvotraut. —

Ja, ja mein liebs Dauberl
I kenn ſchan dein' Pein:
Hald wie mir allweil is
Á ſodl wird dá ſeyn!

(II. Sein Traoſt.)

Dá Daubá, dá Daubá!
Jezt ſchauts 'n nár an
Had dö Däubing vogöſſn,
Denkt go nimmá dran.

Drei Tag und drei Nacht
Had á glidn ſein Laid,
Nachá had ár um d'Däubing
Kain Breſl mehr gfrait.

Is wiedá kreutzluſti
Floigt hin und floigt he,
Und ás ſchmäckán iehm d'Kerndei
Jezt wiedá wien eh.

'n Nachbaun ſein Däuberl,
Um's Schnáberl nu raoth,
Dö is iezten ſein Weiberl;
Zwö is dö Ain' taodt!

Sein Grummá, ſein Kummá,
Sein Laid is dahi,
Áf d'Nacht gehn ſ'in Kobel
Dá Dauber und — ſie.

O wann i dert á
Wie dá Daubá kunt ſeyn,
Kinnát 's Everl vogöſſen
Und — awá mein, mein!

I bin ja kain' Daubn
Und i kann ja nöt floign,
Und i derf ja mein Herzerl
In Grab nöt botroign!

D' Stern.

Dal obn, wo dá Man ſteht
Und d'Sterndl voll Glanz,
Dal zoihts mi hald áffi
Wie d'Buemá zun Tanz.
O wár i wie 's Gwölkát
So lüfti und leicht,
Glei floigát i áffi
Und ſchauát án Eicht!

Ás is áf dá Welt
Á ſo aus nöt herint:
Ás tragn ja dö Bám ſchen,
Wächſt 's Drait áf dö Gründt.
Wie ſánd dá nöt d'Wieſen
So friſch und ſo grüen,
Und wie ſieht má nöt d'Blaomán
So wunáſchen blüehn!

Wie rauſchen nöt d'Aháru,
Wie ſauſt nöt dá Wald,
Und wie ſingán nöt d'Vögel
Zſam — ás is á Gwalt! —
Awer iehn Fungázen
Obn vo dö Stern,
Das gföllt má hald böſſer
I ſiegs go ſo gern!

Ás is hald ſo freundli,
So lieblá und ſchen,
Z'wann má d'Mueda dád wingá:
»Franz, öſſen ſollſt gehn!«
Mag hinſchaun, mag herſchaun,
Alls rueli und ſtád,
Ás irrt Ainá den Anern
Nöt, wann á ſö dráht.

Da omád ſo rueli
Herintn voll Streid —
Wos öbbá das mochá mag?
I waiß's — dá Neid!

II.

's Schneekáderl blüeht schan
Und d'Schlüßlbluem á;
Schan so trozád und bozád
Sán d'Bám — haidiá!

Und springt gáhlings d'Botzen
Áf, is dö Blüe da;
Und aft kimmt á klains Keferl
Zum Bám — haidia!

Mein Schatz will's nöt glaubn,
Na, i frag nix dánah
Kimmts iezt oder aft
Kemmá thuets — haidia!

III.

's Bächerl ſingt wiedá
Sein wiſchpeláds Gſang:
Na, ſo wird iehm dert d'Weil
Áf dá Nais nöt ſo lang.

Dáß's umádum hallt
Singán d'Dröſcherl in Wald,
Und dá Gugátzá ſchreit,
Weil'n 's Schrein á ſo freut.

Der Amurel frait
Wo ri 'n lieb han und gern?
Und dá Gißvogel ſait:
Daß's bal rögnát wird wern!

D'Alſtern und d'Krahn
Höbn iezt's Kragátzen an;
Und dá Spatz und dá Ston
Sán ſo rödſáili won.

Alls is ſo redi
Und alls thuet ſö freu'n,
Hán, ſoll denn i ewi
Á Drenzkidel ſeyn?

Eyá dolei
Wie r i bin, dáß i dlei,
Dáß idlei, wie ri bin,
Kimmt má go nöt in Sinn!

IV.

In Mirzen blüehn d'Veigerl
Und d'Raoſen in Mai —
Á Weil rödt má huimli,
Gáh thuet Ains án Schrai!

In Mürzen da traut ſö
Nu nix recht in d'Heh;
Denn ás ſcheuán dö Blüemel
'n Reif nu und Schnee.

Aft treibt der Abáril —
Weil er ſelm nöt recht waiß.
Was er exterá will —
Seine Faxen und Gſpaiß.

Heut lacht ár und lockt ár,
Is freundli und rund;
Moring ſchnaurt ár und mockt á,
Das wár dá recht Kund!

I áchtát 'n gern
Und ás gáng ſchan dahin,
Mag mi awá nöt ſchern;
Weil — i ſelm á ſo bin.

V.

Dá Mai
Zügelt ollálai:
Wies und Feld wird grüen
Staudn und Bám thuet blüehn;
Zwie rá gſcherzigs Hünderl
Springt á liebligs Winderl
Spat und frue
Walda waldzue.

Für d'Ahnl und für d'Maohmán
Find i Blüemel und Blaomán
Grad gnue umádum;
Awá dö da, dö ſchená,
Die bring i dá Lená
I waiß ſchan warum!

Dá Mai
Zügelt ollálai:

's Lercherl ſteigt in d'Heh
Singt — juchhe, juchhe!
'n Ámerling und Schwäuberl,
'n Hánöfferl und Däuberl
Gehts ſo braun
Von Nöſtá baun.

's Blomaiſerl pfigátzt
Und 's Raothmándel ſtigátzt
In dá Leithen ſo ſchen;
Und dáhuiten in Häuſerl
Da wiſpelt mein Zeiſerl
Sein Zilzilzilzen.

Dá Mai
Zügelt ollálai:
'n Jed's Gráſerl had ſán Wurm,
Á Gſang is und á Gſurm;
d'Weinfaltern ſán ſo gſchápfti
Und guck! á láfti, láfti
Umádum
Kroicht's Keferl um.

A Löbn is á herligs,
Wer á Herz had án ehrligs,
Án ehrligs á ganzs;
Wer 's nöt had, das is trauri,
Wer's nöt kriegt, den bedaur i,
So wahr i haiß Franz!

Dö zankát Lieb.

Bin i obn oder int,
Bin i vorn odá hint,
Mir is ninert nöt guet,
Won i 's Schatzerl nöt findt.

Má Arácht vodroißt mi,
Denk ollweil áf ſie;
Und ſie ſait má: „Zwö ſollſt di
Denn kränker um mi?"

Sollt i mi nöt kränká,
Liebs Schatzerl um di,
Wie kunt i má denn denká,
Du liebſt ágrad mi?

Dö Buemár ollſaná
Dö ſchaun di gern an;
Go dö ſtainolten Manná
Wárn á nu gern dran. —

Án ainzigs Mal d'Wochá
Da kumm i zun Ihr,
Án ainzigs Mal d'Wochá
Bodank mi dafür!

In Hingehn, da föllt már
Oft olláhand ein;
Bin i dort, waiß i nix mehr,
Wie mueß denn das seyn?

Und frait s'mi: Zwö biſt denn
Heut wiedă ſo ſtád;
Und zwö hán dá denn d'Augn
Mehr ſo raoth und ſo bláht?

So waiß i oft wáhrlá nöt,
Was i ſollt loign —:
»Hau, á Muck hat mi bißen
Onau, oder á — Floign!«

»»Is ſchan dö recht Mucken,
Is ſchan dö recht Floign!
Gel dö Buem ham di prügelt,
Geh raiſ' mit dein Loign!««

„Wer ſollt mi denn prügeln,
Mit allen guet Freund;
I müeßt má ná zügeln
Wögn Dir meine Feind?“

„Awá ſollt i má zügeln
Wögn Dir meine Feind,
Und wolln ſ' mi á prügeln,
Ja, moring, nöt heunt!“

„I han iehn's erſt neulát
Dauſt z'Ewáſchwang glernt,
Da han i zwen g'wáchelt,
Daß ſ' drandenká wernd!“

Jet waiß is, ſo ſait ſ' dráf,
Zwöſt 's Hahzátgehn láßt —
Ey ja fürächten thueſt dá,
Ás wur dár aufpáßt.

Und á Bue, der ſö fürácht't
Und 's Hahzátgehn láßt,
Kimmt ma für, wie rá Katz,
Dö áf d' Mäuſ' nimmá páßt.

„Und á Menſch, das vo nix
Wos von Hahzátgehn rödt,
Wár wohl recht für án Broi,
Für an Baun awá nöt!"

Und aft drumpf i dahin,
Ös wißts eh, wie ri bin,
Und wann ſ' wiedáwöll ſchreit:
Kaſpá beit! Kaſpá beit!

Dö zwai Kaiſá-G'ſáugá.

I.

(Áf d'Nachricht von Kaiſá ſán Taod.)

Á Noikeit waiß i,
Wár má liebá, wißt ſ' nöt:
Dá Kaiſer is gſtoribn!
Geht 's Gſchmázát und 's G'röd.

I han ná nöt g'kennt,
Weil i n gſehá nie han;
Awá ghert han i ollmol —
Á kreutzguetá Mann!

Á kreutzguetá Mann,
Der's gern guet häd und bráv;
Ja, Er ſchoft iehns ár an:
Göbts már Ocht! ſchauts már áf!

Awá mein, wie's hald geht!
Geht bon Ihm, wie bo mir —
Schofft ás nu ſo guet an,
Ja, der Ehhalt geht für.

Guete Koſt mechten ſ' ſchan
Und án dámiſchen Lahn;
Awá 's Arächten na,
Das kimmt ſ' hald hart an! —

G'kennt han i 'n nöt,
War wohl durigraiſt ſchan,
Ham juſt d'Heuarächt ghabt,
Kann kain Bau nöt dávan.

Ja, wárs á weng gláßi
Gwön', wie rin Advent,
Fünf Stund und nu weidá
Wár i g'láff'n und g'rennt.

Dámit i 'n dert gſegn häd,
Wie ſchen dáß Er is;
Denn ſchen ſeyn und guet ſeyn
Is ain's, das is gwiß.

Und iezt wár á gſtoribn
Der kreutzguete Mann,
Wann 's gen richti und wohr is,
So laid is má ſchan!

Aſá, wann's ás ſö wirkling
Vo dá Wohrát boſindt;
So wird's ſchan in Sundá
Vo dá Kanzel vokündt.

II.

(Dö trauri Bſtöttigung davan.)

Na, Bäurin, ás is hald
Auweh! ás is woh,
Wie ſ' gſchmázt ham dö Wachár
Ás is hald á ſo!

Ás is hald nöt aners,
Ás is hald á ſo —
Mitn guetn Kaiſá Franzen
Is's aus und is go!

Mit blüetátn Augn
Had 's dá Pfarrá vomeldt,
Dáß dá Kaiſá dá Guete
Volaſſen had d'Welt.

Sein graoßmächtis Rei
Sán Zeptá ſein' Kkan
Láßt á da und geht furt
Der gottſäili Mann!

Sán Reichthum, ſán Gwold,
Sein Güetát, ſán Pra;
Seine G'wánder und G'ſchlößá
Gor Olls läßt á da.

Für Ins läßt Er ſ' da,
Und raiſt furt mäuſlſtád,
Weil Er waiß, dáß dá Herrgott
Jehm nu mehrá gát.

Er had's á vodient
Und ás is Jehm vogund,
Daß Er einföhrt in Himmel
Vo Mundauf vo Mund!

Had viel überkemmá,
Had häufti probirt;
Had án Landsvadán gmacht,
Ham án Herrn kám gſpürt! —

So bfüeth die hald Gott
Liebá Landsvadá Franz!
Und drei Tag wird dá g'opfert
Á Raoſenkranz

Dáß D' ja nöt vogißt
Deine Länder und Leut;
Dáß D' á Schutzengel biſt
In dá kritiſchen Zeit.

Dáß D' Dein Suh nöt voláßt,
Der iezt Kaiſá mueß wien;
Dáß D' Jehm Mildikeit ráthſt,
Wan má 's Stroffen vodien.

Und dáß D', wann má taodt ſán
Und kemmán zu Dir,
Wiedá wirſt inſá Kaiſá,
Deine Üntáthan mir!

's G'ſángl vo dá Fremd.

Bin weit wög von enk
Bin go z'Münichár om;
Awá tauſendmol denk
I áf 'n eſtreihá Bom.

Áfs eſtreihá Land
Und áf d' eſtreihá Leut;
Awá na, mi hat blangt
Hald in d'Fremd und in d'Weit

Denn Kainá waiß's gwiß,
Wo ſein Glücksgráſl graint,
Und dá ſuecht á hald d' Wies,
Wo's gen ſteht, dáß á maint.

Oft ſtánds vo dá Nas,
Awá glaubn thuet ás nöt,
Wáſchelt umár in Gras
Bis á d'Schueſohlná zöt.

Und kimmt er aft z'ruck,
Und wills brockâ ſchen ſtâd,
Had's 'n Nachbaun ſâ Öchſel
Schan g'ſchlückt und vodáat. —

Bin weit wög von enk,
Bin go z'Münichár om
Afá tauſendmol denk
I áf 'n eſtreihá Bom.

Und i kann enks hald ſagn —
Was i ſag, das is woh! —
Thaits boleibe nöt klagn,
Ás is allwegs á ſo:

Viel Leut und weng Geld
Und weng Geld und viel Leut,
Und á klainbſchißne Welt
Und kain Aufrichtikeit.

Und der öbbás had,
Had kain Bom und kain G'nügn,
Und Dáſel, der nix had,
Kann á leichtli nix kriegn.

Schene G'wándung, guets Löbn,
Und án Herrn ſpendirn,
Allweil nehmá, nie göbn,
Á weng grübeln und ſtirn —

Á ſo is 's bon enk
Und á ſo is 's da á,
Ás is námá ſchier z'weng,
Dáß i 's Hánderl umdráh.

Bin weit wög von enk,
Bin go z'Münichár om;
Afá tauſendmol denk
I áf 'n eſtreihá Bom.

Mir eſtreihá Leut
Und mir eſtreihá Bluet
Finden 's nie in dá Weit
Go ſo exterá guet.

Mir hán inſá Rue
Inſán Frieden ſchan g'wehnt,
In dá Weiten gehts zue —
Ha, das is ahne End!

Awer i laß's halb gehn
Und frag nixö darnah
Und ſag überall ſchen'
Wann mi „Na" zimt I—a!

Awá huimli, da freu
I mi nárriſch áf enk,
Wo i aft wiedá ſchrei
Wie i más aufrichti denk.

Und á ſo kimm i aus,
Wann i wodáwöll bin,
Geh á Weil inn und aus
Und aft wiedá dahin.

I brauch á kain Haus
Nöt, kain graoß's und kain klains,
Na und wirds amol aus,
Aften krieg i ſchan ains.

Mein Müederl.

I mag wiedáwöll ſeyn,
Ich mag wiedáwöll wern,
Mein Müederl, dös olt,
Had mi denå nu gern!

'N Müedern iehn Herz
Is án ewigá Brunn,
Und ſo worm gehts davan
Wie rin Mai vo dá Sunn.

Mein Vadá hat greint
Und hat g'ſait: Jezt máſchir!
Bo dá Nacht had má d'Muedá
Wieder áfthan die Thür.

Mein Vadá had gſait,
Dáß á nix meh hegát;
Mein Müederl dös olt
Had ſá Kiderl umdráht. —

Und in Kidelſack ſtöckt —
Is 's nöt viel is 's á weng;
Awer öbbás is dring'ſtöckt
So lang ich nu denk.

Aft had ſ' más in d'Händ druckt
Mit wuináten Augn,
Und had gſait: Bfüeth di Gott Franz,
Ás wird dá ſchan taugn!

Go guet wirds dá taugn,
Und i bitt di, ſá bráv;
Áf má Göbn derfſt vogöſſen,
Áf d' Lehren denk áf!

Wos i gſait han, denk áf:
Stöll ja 's Bethen nöt ein,
Und i wir dá ſchan bethen,
Dáß d' glücklich ſollſt ſeyn!

Ás wird á dein Vader
Áf d'Löſt wiedá guet,
Geh ná hin und ſá bráv,
Daß nix áfkemma thuet.

Denn kundbar wird Alls
Wannſt ás thueſt nu ſo ghaim,
Bal voráth di á Vödá
Und bal dö nogſt' Maihm.

Und voráth di kain Vödá,
Wann d'Maihmán nix ſagn,
Gát ſchan anderne Leut,
Dö dö Botſchaft haim tragn.

Kundbar wird Alls
Wann más nu ſo ghaim thuet,
Heut voráth't Ain'n dá Stiefel
Und moring dá Huet! —

Dö Kögelſtad g'rad
Und wo ſ' tanzen, dáß 's ſtaubt,
Dö zwai Plátz ham dá 's Geld
Schan dös mehráſtá g'raubt!

Bfüeth die Gott! bfüeth di Gott!
Und kehr hald wieder um,
Wann dá 's Ertel ganz ausgeht
Und 's Anbándeldrum.

Und hán má ſchan gſtoribn
Und ſteht nixö meh
Áf dá Welt vo dán'n Öltán
Wo 's Taodtnkreuz in d'Heh.

So knie di hald hin Franz
Und beth is án Eicht,
Dáß is denä dá Herrgott
'N Himmel voleicht! —

Woſt haſt, das waißt d' eh,
Und wo 's is, daßl á:
In dá graoßbloamten Druhá
Von Kámerl hibá.

Zwen Dichát, drei Pölſter
Aft Lárichá — beit,
Däi dars denigá recht ſag!
Du zigſt ás áf d'Leut —

Mein, i lög dárs ſchan zſam
Und á Zöderl dazue,
Wann i ollsgfähr, ehſt haimkimmſt
In d' Ewikeit mue.

Um kain Geld derfst nöt ſuechá,
Du ſuechſt umáſſs;
Botrocht ná dein Schickſal,
Aft waißt ſchan, wo's is! —

Und iezt geh in Gottsnam!
Und ſchau nu ámal z'ruck
Ehſt di aui und aai dráhſt
Übán Hausruck!

A ſodl had ſ' gſait —
I han drenzt und Sie g'waint,
Ja, wer wird denn nöt wain'n,
Wanns Ains go ſo guet maint!

Und wann i mi ánder,
Wann i bráv wir und frum;
Zwögn dá Mueder is g'ſchehá,
Siſt kehrt mi Niemd um.

Dö drei Brüedá.

„Hán inſá drei Brüeder,
Án Schatz hat án Jeder;
Und i bin der Kliener,
Án Schatz han i diener.“

Á ſo han i gſungá
Bin hach áf d'Hech gſprungá;
Denn páßt had das Tánzel
Hald ganz áfn Fránzel:

Dár Erſt is dá Pedá
Da luit á, da ſteht á,
Da ſteht á, da luit á,
Wann man anſchaut, ſo wuit á

Dá Zweit is dár Andredl,
Den drátzt már án Kölbáſchedl;
Franziskus Xaveri
Bald lach i, bald rer i. —

Bald lach i, bald rer i,
Franziskus Xaveri
Á ſo haißt dá Dritte,
Dá Närriſch, dá Z'ritte.

Dá Z'ritte, dá Gſpötti,
Dá Luſti, dá Gſpaißi —
Wird 's haißen, da wött i,
Und ſchauts, á ſo haiß i!

»Hán inſá drei Brüeder,
Án Schatz had an Jeder;
Und i bin der Kliener,
Án Schatz han i diener.«

Dá Manſüchtö.

Mein Áhnl had gſait
Oft, i waiß 's áz wie heunt:
Franz, trink aus kein Krueg,
Wo dá Man eini ſcheint!

Denn trinkſt aus án Krueg,
Wo dá Man eini ſtrahlt,
Aft wirſt manſüchti, mirk dars,
Und ſicher alsbald.

Aft duldt 's di und leidt 's di
In Bött kám á Stund;
Aft jaid 's di und treibts di —
I wünſchäts kain Hund!

Mueßt kraxeln und ſteign
Übá Laitán und Záun,
Duris Fenſter áf 's Dah
Und kein Menſch derf dá ſchrein.

Denn ſchreiát dar Áins,
Aft war's übel um di:
Du ſchußſt aá von Dah
Und — natürli! wárſt hi.

Á ſodl had ſ' gſait
Oft, i waiß's áz wie heunt,
Und han dener án Trunk than
Von Manliecht ang'ſcheint.

I bild márs hald ein,
Wird á aners nöt ſeyn;
Denn bald's manſcheini is
Aft vojaids mi hald gwiß.

Juckt mi auá von Bött,
Jeickt mi aui von Haus,
Jaid mi áffi ins Feld,
Und aft geht's ſchan habaus.

Mueß kráxeln und ſteign
Übá Laitán und Zäun
Fenſterlaus, fenſterlein
Und — kain Menſch derf nöt ſchrein!

Und ás ſchreit á kain Menſch,
Mein! 'n Menſchern is 's recht,
Wann má kráxelt und ſteigt,
Dáß má 's G'nack bröchá mecht.

Dö b'ſundá Lieb.

Wie mueß is denn anſtölln,
Han i d'Nachbaundirn gfrait,
Daß d' mi liebá kunntſt kriegn?
Hau, á ſodá! had ſ' gſait.

Wie wengá dáß d' rödſt,
Und wie wengá dáß d' ſaiſt,
Und wie wengá dáß d' machſt
Und wie wengá dáß d' klaiſt.

Um ſo liebá mein Sepp
Wirſt mär aft darnach wern,
Und wánnſt go nix mehr ſaiſt,
Aften häi di erſt gern.

Ja du wárſt ás — mhm!
Für dein' bſundánö Lieb
Is aft nöt dá Müeh werth,
Daß i mi ſo botrüeb!

Wieſt mainſt! had ſ' dráf gſchnappt;
Und i awá han gfrait:
Waißt nöt nu öbbás hán?
I — o, jo Sepp! had ſ'gſait.

Wie weidá dáß d' raiſt
Und wie weidá dáß d' gehſt,
Um wie heher in Knaden
Dáß d' aft vo mir ſtehſt.

Wann i go nix mehr ſegn
Kann vo dir und nix hern
Aft, Sepperl das glaub már,
Aft häi di z'taod gern! —

Gelt's Gott für dö Röd
Du ſchens Gſchmacherl! han i gſait.
»Is 'n Geltsgott nöt werth —
Hädſt mi ehndá drum gfrait!«

Drauf had ſe ſö áſchling
Flink umdraht und glacht
Und i han aft mein Rait
Mit dá Lieb ſirti gmacht.

's Kranke Herzerl.

Mein Herzerl is krank
Und wird ſchwerli mehr gſund!
Ájá hánzá, wos ſaiſt,
Had dars biſſen á Hund?

Had di g'ſtaoſſen á Stier,
Is dá dráſtret á Roß,
Haſt di gfolln odá wie,
Haſt di zwickt odá wos?

Kain Hund had mi biſſn,
Kain Katz had mi krállt,
Inſá Herrgott wirds wiſſn,
Wos már is, wos má fáhlt!

Ollweil thuet's mi druckà,
Oft gáts már án Riß;
Ás ſchmöckt má kain Öſſen
Wan's wos dá wöll is.

Ás freut mi kain' Arácht,
Vadroißt mi má Gwand,
Und ſo zwidá von Herz'n
Is már Alls mitánand!

'n Wieſeſten thuets má —
„Na, wann denn, ſo eil,
Und zwö wirſt denn áf ainmol
Kásweiß bis ins Mäul?"

„Biſt dágadád und ſtehſt
Wie rá Stock mäuſlſtád? —"
„„Weil dá Hans wann ás hert
Wiedá pfugátzen dád!""

Na auweh, da ham márs!
Han 's eh ſchan ſchier denkt,
Wögn den ſpreizáten Ding
Ham ſö Mehrá ſchan kränkt

Ham ſö Mehrá ſchon kränkt;
Awá Kaine zwie ri, —
Leich denn i hinter Allen
Dö Närriſchá bi!

Und bin is, ſo bleib is;
Denn Aine mueß 's ſeyn:
Ainsweder i ſtirib
Oder — Er wird dá mein!

Dá bartát Kund.

Sollt i di mögn,
Thue dein Ránzenbart wög.
Und ſiſt bringſt äs nöt z'wögn,
Woſt má gáſt guete Wort odá Schlög.
Den bártatn Kunden
Wurds haißen, wäi die mecht,
Hán, wo haſt denn gfunden?
Na, dö Frag kám má dnetá nu recht!
Und waißt, wieſt má fürkimmſt.
Wannſt di á dámiſch haoch zimmſt?
Juſt dneter á ſodá
Wie 'n Nachbaun ſán gfüchſládá Kodá!
Haſt ausgrödt? han i gfrait.
Han ſchan ausgrödt! hat ſ' gſait;
Na, ſo loſ' á kleinswengerl zue
Was i iezten drauf antworten thue:
Heut irrt di dá Bart
Moring tháten dár 's d'Moſen,

Und á ſo auf die Art
Zugſt má d'Haut áf d'Lötzt a und z'erſt d'Hoſen.
Wannſt mi habn willſt, da haſt mi,
Wannſt mi mögn kannſt, ſo magſt mi,
Magſt mi nöt, frag i á nix nach dir
Mein liebs Gſchäfterl! á ſo gehts bei mir.

Guedá Rath.

Um mi wird dá d'Zeit lang?
I waiß öbs dafür:
Steig auſi aufs Höherl
Schaug aá zu mir!

Und ſiegſt mi von Höherl
Aus á nu ſchier z'weng;
So ſteig auſi auf d'Aichán,
Aft ſiegſt mi ſchen g'leng!

Da ſiegſt mi ſchen g'leng,
Was i thue und han than,
Was i gſchmätzt han und denk.
Daßl ſag i dá ſchan!

Dös anbrent Roſl.

Dös Guet is vobodn
Aſá 's Lötz is volaubt,
Und drum han i án Schatz,
Der má go nöt wohl taubt.

Sie kann ſö nöt umthain,
Sie dráht ſi nöt ſchen,
Sie kann uár recht dum thain
Und wácheláb gehn.

Wann ſ'rödn will, ſo gigázt ſ',
Wann ſ' ſingt, kriegt má d'Gill,
Und bon Amátzn pfigátzts,
Weil ſ' Kröpf had ſo viel.

Wann ſ' mi bußt, macht ſ' mi ſafti,
Wann ſ' liebt, wir i g'krállt,
Buem mit der is wahrhafti
Kreutzhimmelweit g'fáhlt!

Und ſag i: ha Roſel
Wie muiſt ás denn recht,
Du biſt ja á Gſchoſel,
Dö Kainá nöt mecht;

Und kannſt di nöt ánern,
So mueß i ains than:
I mueß di vofánern
Odá loſſen allain:

So rert ſ' glei und reißt glei
Sein Mäul áf, áz wan,
Und jámmert: iezt bleiſt glei
Siſt thui má wos an!

Ainsweder i häng mi
Áfn Kiráthurn gſchwind,
Ja, oder i tränk mi
In dá Fröſchlockár int!

Und weil ig ſ' hirndámiſch
Schan ahnedem waiß,
Is wár glei ſo hámiſch
Und mochát den Gſpaiß;

Drum Leutl! i bitt enk
Recht ſchen und recht graoß,
Voraths már á Mittl,
Wie wir is denn laos?

D' Ausröd.

Geh, leih már á Bußerl
Du Fötzerl, du ſüeß's!
„Heut is má nöt guſtáli,
Moring Mathies!"

I wart dá, wanns wohr is,
I wart dá ſchan zue!
„Na, Mathies, á ſo is's,
Und aften is's gnue!"

Awá mein, daßl Moring
Wann kimmt das dáhe?
I i ſag, ás is gſtoribn,
Oder i ſtirib eh!

Denn ollmol is öbbás,
Is 's dös nöt, is 's das,
Und ás macht má das Fötzerl
Mán Fotz hald nie naß.

D' Loigering.

Wann i frag, woſt mi gern haſt?
Saiſt ollemol — Ja!
Will i awá wos weiders,
O, da wár nix da!

Da wárs nix und wur nix,
Wo ri loch odá ſchilt;
Wo kann's denn aft woh ſeyn,
Dái viel bo dir gilt?

So lang häi dá glaubt ghabt,
So lang; awá nu,
Nu glaub i dá nix meh
Du Loigering du!

Ás is halb ſo!

Wie nur das ſeyn mueß?
Ás is halb ſchan á ſo —
Is 'r á voll Kienrueß
Um 's Mäul, i buß 'n do!

Bin i á voll Unmueß,
Zun iehm hin reißt's mi do,
Wie nur das ſeyn mueß?
Ás is halb ſchan á ſo!

Oft is á bes ung'heit,
Er bimmt und ſtampft mitn Fueß;
Er ácht't mi á zuzeit,
Däi herzli flená mueß.

Já ja, er is nöt z'guet,
Er hödt á d'Fauſt, áz wie —;
Do müeßt i loign, er thuet
Má nix, bolei nöt! nie!

Aft ham má guet lochá
In dá Finſtán hiedan!
Á ſodl had ſ' gſprochá
Und 's Fenſterl zuethan..

So leicht und ſo g'ring
Is má gwön áf den Ghaiß
Drei haochmächtige Spring
Han i gmacht in án Krais.

Und ſingá häi mögn,
Dáß mi d'Leut go ham gfrait:
Zwögn wos und vozwögn?
Hau, dávantwögn! häi gſait.

II.

Vogangár is endling
Döl Wachá ſchen ſtád,
Und ſo finſter is worn,
Zwann má d'Liendel zuedád.

Leicht hunertmol klögt nöt,
Däi mi angſtaoſſen han,
Und leicht hunertmol klögt nöt,
Däi án Scheldá han than.

„Wos ſchildſt denn und fluechſt denn
So dámiſch dáher;
Und wos willſt denn und ſuechſt denn
Heut wiedá ſchan mehr?"

Wos will i und ſuech i —
Wie fraiſt denn dáhe?
Zwögn dá Finſternuß fluech i,
Dös Aner waißt eh!

Á ſodl had ſ' aá
Von Schlofkámmerl gfrait,
Und á ſodl han i áffi
Zun Schlofkámmerl gſait.

Und aften — iezt loſts!
Wos das Zifá had than;
Für mein Stroppen und Gehn
Wos i ghabt han dávan:

Wos ſollt i denn wiſſen?
Had ſ' pfugátzát gfrait,
Dáß kain' Kue duri d' Kliſſen
Schloift, wann ſ' ſchan haoch trait!

Han i gſait und ſo ſteri
Bin i worn áf das Gſchmátzt,
Und han gfrait: öbbá wir i
Heut nu ámol drátzt? —

Jeſchpás, Jeſchpás, ja, ja,
Hau iezt föllt's má ſchau ein!
Zwögn Denſelbign biſt da —;
Afá heut kanns nöt ſeyn!

Heut is 's má viel z'finſtár;
I fürácht má glei,
Und denk, wie leicht kinntſt dár
Á Laid thai dábei!

Du biſt mit dá Glengát
Nu viel z'weng vodraut,
Kuntſt di hengá und trängá
Wu! mir ſchaudert d'Haut!

In dá Schupfen lain'n d'Bródá
Voll Schifán und Spinn,
Lögu z'brochánö Rödá,
Steht d' Huizlbenk drin.

Áfn Then taubts 'n Ratzen
Und Spitzmäuſen rund;
Áf dár Ös remeln d'Ratzen;
In Hof hent dá Hund.

In dá Boint, da lögn Follná
Für d'Schermäuſ' voſtöckt,
Na, da kinnt Ains in d'Sohlná
Schen zwickt wern und g'höckt!

Und hint in dá Leithen
Is 's g'fährli ung'heit:
Da thain d' Höppingá reiten
Und ſpürzen áf d'Leut.

Aft inten bon Bácherl
Gát's Nadern und G'fráß;
Und dauſten in Schácherl
Steht d'Her áf dá Páß.

Graoßmächtige Vögel
Floign um bo dá Nacht,
Kohlnſchwarz, wie rá Vögel
Wann 's dunnert und kracht.

Aft — ju! haſt nix gſehá,
Wos is denn das gwöſt?
Go nix han i gſehá!
Häi ſagn wolln áf s Böſt;

Han 's awá nöt ſagn g'kinnt,
Du fraiſt mi: Ja zwö? —
Wann dá d' Latſchen ins Mául rinnt,
Aft ſpürz nöt und — rö! —

Gotts krautzkruzimutzen!
Gottshöllmidárit!
Jezt kinnts mi aputzen,
Zwö habts mi ang'ſchütt!

Han i aft dárnach gſchrirn,
Und han gſcholb'n durians,
Und han dimmelt án d Thürn
Ázwann's brinnát in Haus.

Wos gat's denn, wos is s denn?
Wos is 's und wos gat's?
Wolln leicht d'Hund ſchan mehr einár
In Hof zu dá Mátz?

Geh Thamerl, ſteh áf,
Geh und ſchau má dert gſchwind,
Nim 'n Zen und wix dráf
Áf dö Schindluedern int!

Á ſodl had dá Bau
In dá Haohſtubn om gſchrirn,
Han má denkt: Veichtl ſchau,
Da gábs Nuß á und Birn!

Z'erſt tauft und aft g'firmt —
Das gáng anerſ recht ſchen!
Bin ſchan tauft und ſchan gfirmt,
Weil i Göthen han zwen. —

Leckts mi —! han i gſchrirn
Ös Glumpát bonand,
Dá Bau zamt dá Dirn
Leckts mi — alliſand!

Und aft bin gláffen
Dáßs g'ſtohn had habaus,
Übá d' Stui übá d' Háffen
Bis haim in ain Saus.

Han ſchleuni mein G'wándel,
Dös ſtingát vorámt;
Und von baoshäftign Ándel
Zun löſtenmal drámt.

's Ghaimniß.

Ains geht már über Alls,
Ná ſagn, ſagn dád is nöt,
Und gált's 'n Kopf von Hals
I ſagáts nöt!

Gelt Juſterl! i und du
Mir zwai, mir wiſſes ſchan —
Du wirſt mein Weiberl nu
Und i — dein Mann. —

Das geht már über Alls,
Ná ſagn, ſagn dád is nöt,
Und gált's 'n Kopf von Hals
I ſagáts nöt!

Memorabike.

Ains kann i dá nöt vogöſſn,
Won i bes bin odá guet,
Das is már ins Herz aigſöſſn
Leicht kloftátoif
Und láft umádum mit'n Bluet
Áderlaus áderlein.

Waißt nu! ſo ſtád is 's gwöſn,
Kain Lauberl had ſö grührt;
Haſt gſait: Se, á Baföſn!
In han dars extrá ſpart,
Und aft han i nu öbs gſpürt —
Zwie rá Bußl ſo ſüeß!

Geltsgott ſchene Reſ'! hai gſait,
Und han's voſtöckt in Kanlier,
Aft awá häi di gfrait:
Haſt mi denn gern? —

Völli go z'gern häi di ſchier!
Haſt má z'Antwort göbn.

Das is 's, was i nöt vogöſſn
Kan, ſán má bes odá guet,
Das is már ins Herz eing'ſöſſn
Leicht kloftátoif,
Und láft umádum mitn Bluat
Áderlaus áderlein.

Oft und Wiedá.

Oft gáh packts mi an,
Hán má d'Menſchá ſo lie,
Wie rum Liechtmöß dá Lahn
Und rain liebá nu ſchie.
I rennát und gáng
Übá Beri und Thal;
I gáb d'Hoſen von Aſch
Für á Menſch ieblmol.
Wann ſ' nu ſo ſchen geign
I ſitz da, wie rá Stain,
Und ás ſchmöckt má kain Trunk,
Den i thain mueß allain.
Do kám han i aft
Wieder Aine dátappt,
Und han ſ' ötli Wochá
Zun umtándeln ghabt;
Wann má tanzt ham und trunká,
Wäi ſ' g'ſtimmt han in Grien:

Is dálogn und dáſtunká! —
Ás is nix an iehn.
Mi zimmt dá ganz' Handel
So dalkát und dum,
Und i gáb um drei Duitzát
Kain Schnöllfingerl drum.

D' Aförtigung.

Wo dán ſaudumá Gſchmátzt
Gehts nöt haiß und nöt kalt,
Wannſt ás bleibn laſſen dádſt,
Wurdſt már angnáhmá bald.

Ja, wannſt mi nöt fragátzt
Leicht zwainzgmol in Tag,
Als wie 's Hendel, das gagátzt,
Wan's 's Air nöt lögn mag;

Ja, wanſt mi nöt fragátzt —
Ás is 's Fragn ſchan recht,
Awár ollweil is agſchmah! —
Kunt ſeyn, däi di mecht.

„Awá herzigſchens Schatzerl,
Wie wurd is denn inn,
Wannſt má s Högerln vobithſt
Wie dein Herz is und Sinn?"

»»I mach dars ſchan z'wiſſ'n,
Geh ná hin guetá Freund!
Sichá föllts má nu ein
Zwiſchen moring und heunt.««

»Zwiſchen moring und heunt? —«
Na, und föllts má nöt ein,
Aften — aft gueter Freund,
Aft — wirds eh ſchier nix ſeyn!

's Flöckerl.

(Duett.)

Er.

Mein Bau had á Fel
Und das Fel had án Flöck,
Wäi mi nu á so quäl,
Vo den Flöck käi nöt wög.
I mag máhn i mag baun,
I mag ackern, mag ögn;
Vo dem Flöck bleibn má d'Braun
Stehn und d'Ögn bleibt má lögn!

Sie.

Má Bau had a Wies,
Und die Wies had án Öck.
Und da läßts mi hald gwiß
Vo den Öck niemals wög:
Wann i grab, stöckt án Aſt,
Wann i heug, bricht dá Stiel,
Und ás gát hald á Raſt,
I mag thain, wie ri will!

Beide.

Und dáhuit áfn Schraot
Is á Platz, da wárs ans.
Dal ság i mi z'taod,
Wann ſ's liden in Haus.

Er.

Áfn Fel vo den Flöck —

Sie.

Vo dá Wies áf den Öck —

Beide.

Áfn Schraot vo den Platz —
Sieg i hin — zu mán Schatz!

Wunſch und Troſt.

Rauſchen dád mein Geblüet,
Hell lochát 's Herzerl áf,
Wann i Schatzerl hüet
Sauber und brav.

Wann i Schatzerl hüet
Kreutzbráv und wunáſchen,
Wur má mein traurigs Gmüeth
Á bal vogehn.

Dá kopfhengát Franz
Wur á luſtigá Bue,
Is á traurigá Schwanz
Ahnedem ſchan lang gnue.

Áwá, was hilfts mi á
Grim i mi nu ſo viel —
Áinmal wirds recht ung'fáh.
Wie hald Gott will!

Und von Ránten allain —
Und ders ſagt dáſel lüegt —
Had no Kainer án Stain
Vo ſán Herzen wögkriegt.

Und dáß mi Kaine nöt,
Go Kaine mag und will,
Das glaub i diená nöt,
's Gát ja ſo viel!

's Gát ſchan bald meh
Als wie Wellner in See,
Und ſchan mehre gáts bald,
Als was Blättl in Wald.

Drum glaub is ainmol nöt,
Dáß i kain Weib ſoll kriegn,
Schoff már á greßers Bött
Und ár á Wiegn.

Dö närriſch Lieb.

(Duett.)

Er.

I han di lieber, als Haus und Hof,
Und als mein Bött, in dem i ſchlof;
I han di lieber, als Roß und Wag'n,
So lieb, i kann dás go nöt ſagn!

Sie.

I han di lieber, wos d' Gais und Kue,
Und gáb ſ' á Mihlö nu ſo gnue;
I han di lieber, wos Schmalz und Ráhm
So lieb, o mein, du glaubſt ás kám!

Er.

I han di lieber als d' Kugelſtad,
Wann ſ' glei 7 noi Kögel had;
I han di lieber als Bier und Moſt,
Wann d' Halbe ár án Batzen koſtt.

Sie.

I han die liebá, wos d'Haohzátſtum
Und gehts á nu ſo luſtig um;

I han die lieber, wos Zuger und Möth.
Du magſt más glaub'n iezt odá nöt!

Er.

I han di liebá, als d'Kreutzkapeln
Als 's Fegfoi zſamt dö armá Seeln;
I han di gern, wie ri Muedá han
Und — ſchier nu lieber ann und dann.

Sie.

I han di gern, wie mán Raoſenkranz —
Ná, Michl, ná! ná dert nöt ganz.
Du biſt má liebá, wos Gothen und Göth,
Nur ſagn, ſagn mußt ás Niemden nöt!

Beide.

Mir ham is gern, ſo gern, ſo gern!
Kann Ains dem Anern nöt liebá wern.
Das Gernhabn, meine lieben Leut,
Das is ſchan dert á rechte Freud!

Tutti.

Das Gernhabn, meine Lieben Leut,
Das is ſchan dert á rechte Freud!

Zwai Ehſtandsliedel.

(I. Dáß d'ás waißt!)

Nu Lödigáhait
Häi dá z'eſtás ſchan gſait,
Nach dán Briemeln und Grein'n
Wird án Daunderlaun gfrait!

Und leicht hundertmol gfrait
Häi di Lödigáhait,
Woſt dein Zwidernuß gráthſt?
Ja freili! haſt gſait.

Awá 's Sagn is nöt gnue,
Á hübſch haldn ghert dazue.
Do du briemelſt und greinſt
Ás is ſpat odá frue.

Und ſo is s dá hald gſait
Jetzt zwie Lödigáhait:
Nah dán Briemeln und Grein'n,
Wird án Dauderlaun gfrait!

(II. Und extárá nöt!)

„Wannſt ná nöt ſpieln dádſt,
Das ſickáriſch Gſpiel!
Ja, i waiß's wannſt ás grádſt
Gwingſt da dreimal ſoviel.“

Wannſt ná nöt grein'n dádſt,
Das Grein'n is ſo wild!
Ja, i waiß's, wannſt ás grádſt
Wird bo mir nimmá gſpielt.

Awá grad, weilſt ás thueſt,
Geh i wieder und ſpiel;
Daß d' nöt ſagn kannſt: Du mueßt
Má thain, wie ri will!

's Wundákräudl.

Wann i voll Unmueß bin
Und vollá Trábikeit;
Schwanzt ſie ſchen ſtád dahin
Und läßt iehm Zeit.

Aft, wann i benz und beit,
Haißt ſ' mi — án Bobárá,
D'lándriſchen Bedlleut, —
Sait ſ', — bobán a!

Wann i nah hári wir
Und türmiſch áf ſie ſchau;
Láft ſ' már áf ainmol für
Ehn is umtrau.

Láft über d'Zwerigſt drein
Láfti láf, láfti láf
Nix hilft mein Grein'n und Schrein
Is thuet má dráf.

Kimm i nah endling
Áf d'Wieſen, wo ſ'Gruemát heugt
Und ſag, ſie wár ſchan bráv,
Weil ſ' á ſo heugt;

Kehrt ſ' már 'n Bugl zue
Und föhrt mi ſchnaurád an,
Dáß i recht gueting gnue
Z'ſchmöckâ dran han. —

Had má wer gſagt dös nágſt,
Dáß ſo á Kräudl is;
Awá wolent dáß 's wáchſt
Waiß á nöt gwiß.

So ſo bowährt ſoll's ſeyn —
Blüeht um Johanns herum,
Gát más 'n Weibern ein
Wern ſ' lámpelfrum.

Wann is nár inná wurd
Wolent das Kraut muß ſeyn,
I raiſát heut nu furt,
Und — gáb iehns ein.

Und bauet áft á Jahr
Nix als den Kräudáſamm
Braitet 's aus Pfarr für Pfarr
Bis hin gögn Nam.

Und wur in Jahr und Tag
Wie da graoß' Jud ſo rei,
Häds Geld in Mötzenſag
Und — á frum's Wei.

Dár Ung'ſöngtö.

Meine Henä volögn,
Und mein' Kue geht má gollt,
Ja, i häd dá kain Sögn,
I mecht' thain, wos i wollt.

Meine Bám, dö ſán laut
Und ſö bliehn már á bráv,
Wer ſ' in Höriſt anſchaut
Sieht kain Bützerl nöt dráf.

Meine Grundbirn und Ruem
In dá Baint go mein Kraut
Stehln má d'Gſchirführá Buem —
Häd is liebá nöt baut!

Mein Draitl vokrátt,
Bau i Korn odá Wäiz
Und mein Horbaintl gat
Má hoi ſchwerli ain Schnäiz.

Guete Hund' han i ſchan
Beſſn kain' Menſchen nöt an,
Und á d' Katz is recht guet,
Weil ſ' kain Mauſerl nix thuet.

Mein Weib is má gſtoribn,
Mein'n Buem hads dáſchlagn,
Und — „Er is aft vodoribn,"
Wern d'Leut ámol ſagn.

TAYLOR INST. OXFORD

Zeit und Weil is unglei.

I han Zeit'n, wo i mi ſelm nöt kenn
Vo lauter Übámueth und Krenn;
Und ieblmol is wieder á Zeit.
Voll Trüebſal und Ablechtikeit

I han Zeit'n, wo i ſpring und ſing
Und á Freud han mit án jeden Ding;
Glei dráf kimmt má wieder á Tag
So zwidá, dáß i mi ſelm nöt mag.

I han Zeit'n, wo i freundli bi
Und Alls ſo gern han rund um mi;
Und wieder Eichten, wo i ſchild und ſtuech,
Und nix als Streit und Händel ſuech.

Schußweis wird má 's Herz ſo len,
Da mueß i bethen und Kirágehn;
Glei wiedá wár má 's Ráfen recht,
Wann i ná Mehrá brauá mecht.

Oft kimmt mi gáh dá Schenkár an,
Aft ſchenk i án jeden Bedelmann;

Grad dráf thu i ſo grob und wüeſt,
Áz wann i moring vohungán müeßt.

Oft kenn i und waiß Alls ſo gwiß,
Bin gſcheidá rain, wos dá Pfarrer is,
Bald wiedá dráf bin i ſo dum,
Áz wie dár Auggádolá-Strum.

Z' eftás ſchmöckt má dá Trunk ſo wohl,
I ſaufát, häd is! ganz Söchtá voll;
Und wiedar, wann is recht dnüegö han —
Höllſápráment! aft grauſt má dran.

Oft mag i arächten wie rá Vieh,
Kain Dienſt wird má z'hort und z'ſtark;
Aft ſchlenz i wiedá ſtinkfául dáhi,
B'ſuech Kiritág bráv und 'n Wochámark

Drum ſag i und blei föſt dábei,
Von Menſchen is Zeit und Weil nöt glei;
Ös geints mi bald und ſchändts mi bald,
I bin und bleib döſtwögn — der Alt.

Dá pfiffi Bue.

Hald allwei zimmt mi, alláwei
Á weng gehts gfáhlt bei mir:
Dö jungá Jáhrl gehn vábei
Und gſcheidá wir i nie. —

Hm! gſcheid! — bin is nöt aners ſchan?
Kann löſ'n und ſchreib'n áfs Böſt,
Und gábs was z'rait'n, na nan
Wer waiß's, blieb i dá Löſt!

»Zun Beiſpiel: 's wárn iehná 6
An Jedá had 3 zöt't,
Wos machts in Olln und Olln?« Hau ſchmöcks,
Aft brauchſt ás z'raiten nöt!

Und mirkſam bin i übáraus! —
Wo ſ' ſpieln, wos giebt án Gſpaiß
Mit Menſchán, waiß i Haus für Haus
Drei Stunden in án Krais.

Erſt g'lirni bin i gar ungheit! —
Z' nágſt ſieg i 'n Michl gſchwind,
Wie rá dá Dirn á Bußl geitz
Áf d' Nacht han is ſchan g'kinnt.

Dá Michl kann nu Sáchl mehr,
Und d'Menſchá hamt'n gern,
Bin i ná graoß ámol, wien er,
Gwiß waiß i, dáß is lern!

Drum will is hald iezt rueli leidn,
Wann d'Leut ſagn, ás geht ſchel,
Wer waiß's, oft ánern ſö dö Zeit'n
Und d'Leut á wunáſchnell.

Dö zwai Voſchándelten.

Wannſt Du meinö Haar hädſt
Und Sie meinö Zähnd,
Aft wár i enk neidi
Und das ahne End.

Aft wár i enk neidi
Und müeßat Ains habn
Ja eh lueß i má d' Nögel
Von Fingan wögſchabn.

Wann i Du wár, gálts Sie,
Wann i Sie wár, tráfs Di;
Awá ſo bfüeth mi Gott,
Wár á Schand und á Spott!

Sickárá Sáckárá!

Oft is má ſo ſchwár
I mecht wain'n wie rá Kind —
Z'wögn den ſickárá
Sáckárá Weiberleutgſind!

Und oft is má wohl
Wie rán tándlátn Kind,
Zwögn den ſickárá
Sáckárá Weibsbildergſind!

Wer is denn aft Schuld dran,
Bins i odá ſö?
Wer wirds ſeyn, wos dö
Sickárá Sáckárá dö!

's Klaini Bürschl.

I bin á klains Bürschl
Voll Gspaiß und bluetjung,
Und han Augn und han Aohrn,
Han á Mäul und á Zung.

D' Augn richt i áfs Dirndl,
Wo 's schen is und jung,
Und gfollt's má, so sag is;
Döstwögn han i d'Zung.

Mit Aohrnán thui i losen
Wo 's rödt und wo 's spricht
Und mitn Mäul thui's bußeln,
Áf d' Nacht, wanns Niemd siecht.

Dá Prohlhaus.

Áf mi kannſt di ſteif'n
In dá bluetingá Gfa,
Du brauchſt á grad z'pfeiff'n,
So bin i ſchan da.

Án Pfiff und án Schrai
Derfſt má thain, wann di zimmt,
I bin da, wie dá Strai
Af'n Himlátzá kimmt.

Was dá fáhlt, das fáhlt mir
We di ſchlöcht, ſchlöcht áf mi,
Und voloſſen wirſt nie —
Himmelkrautſáckeldi!

Dá Muſikant.

Oft frag'n ſ' mi, wos kannſt denn?
Ja, ſag i, nöt z'viel!
Glang d' Zidárn von Nagel
Und ſing Ains und ſpiel.

Glang d' Zidárn von Nagel
Und ſing ains und ſpiel,
Da kann zuehern und loſen,
Wer zueliſná will!

Sing G'ſángel, ſchlag Tánzel
Dö i Duizátweis kann;
Ha, dá is aft dá Fránzel
Da ráráſtö Mann!

Da is aft dá Fránzel
Dá ráráſtö Mann,
Und kain Ainzigá frait mehr,
Woi ſunſt nu wos kann?

Wo i ſunſt nu wos kann,
Frait kain Ainzigá mehr,
Wern Alli kreutzrebi
Und luſtialer.

Dá Böckájung ſchnackelt,
Dá Mühljungá paſcht,
Bo dá Dirn thuets án Schnaltzá
Weil ſ' dnetter ahaſcht.

Dá Mötzgá fáht d' Köchin
Dös ſchludárát Drum
Und dráht 's ötlige Mol
In dá Stubn umádum.

Dá Wirth ſchenkt má d'Hirbár
Und d' Kellnerin ſchmutzt.
Wann i frag, was i ſchuldi
Bin? „Sey nöt ſo gſchutzt!"

„Sey nöt ſo gſchmerzt
Und dein Geldl ſtöck ein;
Awá mach má nu Ains Franz!
Du waißt ſchan dös mein. —"

Sö wurden, i ſag enks
Vo Fäullenzen krump.
Und dá Schierö vo Langweil
Wur ſelber á Lump.

Dö Gleichnuß von Hauſen.

Há há und ha ha
Sag, wie gehts denn Thala?
Ha ha und há há
Freund, gethala gehts gáh!

Awer auſſi haißts pfnauſen
Übers Bergerl ungheit,
Und wer wollt ſö leicht hauſen
In dá ſtainhorten Zeit!

In dár Öbn hin rinnt 's Bácherl,
Und leicht geht dá Wagn,
Und á Menſch, der ſein Sácherl
Had, braucht ſö nöt z'plagn.

Dá Stigátzár und dá Gigátzá.

(Á Fabl.)

„Du — u — u thueſt ja — a giiigátzen
Ha — a ſcham di — i dert!“
So hat Ainer mitn Anern knert;
„Und du du du thueſt ſtigátzen ſtigátzen
Is á Schand, iſs á Schand, wo haſt's denn
g'hert g'hert?“
Had drauf dá Gigátzá plärt.

Lachts nöt, wie ſö die Zwai ham z'Antwort göbn,
So machts es ös und i gar oft im Löbn.

's Amuxlg'ſang.

Häd i mein Löbtá nöt g'heurácht
Wár i á luſtigá Bue!
D' Menſchá, dö háten mi gern ghabt
Und lauter ſchenö dazue.

Häd i mein Löbtá nöt gheurácht
Wár i á luſtigá Bue!
Häd i mein Weiberl án Fried göbn
Ließen má d' Kinder á Rue.

Häd i mein Löbta nöt gheurácht
Wár i á luſtigá Bue!
Häd i má ferten á Kalm g'káft
Hoiá wars ſicher á Kue.

Häd i mein Löbtá nöt gheurácht
Wár i á luſtigá Bue!
Häd i nár alláweil Stiefeln
Brauát mein Löbtá kain Schue.

Häd i mein Löbtá nöt gheurácht
Wár i á luſtigá Bue!
Häd i nöt gſpielt und nöt g'menſcherlt,
Geld häd i übárigs gnüe.

Häd i mein Löbtá nöt gheurácht
Wár i á luſtigá Bue!
Häd i was glernt und á guet than
Hieß i kain liedáligs Tue.

Häd i mein Löbtá nöt gheurácht
Wár i á luſtigá Bue! —
Awá wer druckát má d'Augn aft
Wann i ámal gſtorbn wár, zue?

Wer bethát und wainát und wurf má
Aft dö drei Knöllerl in d'Grue? —
Weil i ná glückli hán gheurácht,
Heurácht dert á altá Bue!

Feyrabnd.

Wanns ſchan hübſch Abnd
Und wann's nachtg'ſüppelt is,
Aften lög i mi maiſtens
Áfs Gras hin in d'Wies.

Áf 'n Öllábogn lain i,
Ain Knie ſteht in d'Heh,
Ah, da thuet má kain Gliedl
Kain Herzáderl weh!

Mein Arácht is than,
D' Ochſen ham ſö ſchan g'ſaſt,
Und á d' Roß ſenkán d'Köpf
Und höbn d'Füeß áf in d'Raſt.

In dá Leithen ſingt 's Vögerl —
Had á nix mehr z'thain! —
Áf dá Gred lát dá Hund dal,
Und ſcharátzt ám Bain.

Afá mein! dá guet Kaiſer
Er lochát mi aus,
Weil ſ' Jehm ſagn, ás is ſchener
In goldbſchlagná Haus.

Himmel und Höll.

Franz, denk áfn Himmel!
Sait d'Ahnl ſo gern,
Wanſt eftá drandenkátſt,
Du müetſt aners wern.

Wie's haißt, wirds in Himmel
Voll Herlikeit ſeyn,
Voll Pracht und voll Glorie,
Voll Schimmer und Schein.

D' Engeln thain bloſn
Duriaus Tag und Nacht,
Wos dá ſchmöckt, wos di luſt't,
Wird dár áfg'kocht und gmacht.

Und á Freud ham ſ' mit dir
Ja, und gern had di Alls;
Thain di drucker und bußen
Und falln dár um án Hals.

D' Apoſteln — Ahnl heng
I bitt di heng áf!
Áfn Himmel wann i denk,
Wir i ſchlechtá nöt bráv.

Wieſt ſaiſt, ſo is''s duettá,
Wie 's in Himmel wird ſeyn,
In Tanzſal z' St Thamá —
Voll Schimer und Schein!

Á d'Spielleut thain bloſn
Duriaus Tag und Nacht,
Was má ſchmöckt, wos mi luſt't,
Wird már áfg'kocht und gmacht;

Und á Freud ham ſ' mit mir,
Ja und gern had mi Alls;
Und mein kugelrunds Daindl
Föllt má glei um án Hals! —

Ganz ſtainer is 'd Ahnl
Dag'ſtanden; awár aft
Had ſ' mi áng'ſchant, mh! ang'ſchaut
Und gſprochá mit Kraft.

Na weil di dá Himmel
Had ſ' gſait, wildá Gſöll
Nöt kan böſſern; ſo denk
Áf dö ſchröcklige Höll!

Wo's bridelt und brodelt,
Wo's lechátzt und ſtrodelt,
Wo ſ' jámmern und gilln
Wann ſö ſ' z'hámmern und z'milln,

Á ſtinkádö Lockà
Kannſt ſaufen ſtatt 'n Moſt;
Aft thaiu ſ' dár Ains z'hockár
Und das is dein' Koſt.

Aft z'hockán ſ' di ſelm
Uud aft frößen di ſelm,
Und án Eichtl dánah —
Is dein Seel wiedá da.

Dráf reiſſen ſ' di áf
In án Beri voll Schnee;
In glei ſchmeißen ſ' di dráf
In án foiringá See.

Aft brüllt dá graoß' Toifl:
Jezt lach du Kalfack!
Jezt lach und ſey luſti
Kerl oder i pack

Di glei wiedá von Kragn,
Laß di ſchinden und ſchlagn;
Laß di z'drucká zun Bátz
Du elendige Mátz! —

Da is kain Dábarmnuß,
Kain' Knad, kain Bardan;
Und aft iwigs und ewigs —
Wen ſchaudert nöt dran?!

Mi ſchaudert, mi! — heng!
Ahnl, i bitt di, heng áf!
Áf d' Höll wann i denk,
Ja, d' Höll macht mi bráv!

Á ſodl han i grueft
Und han 's Bethen ang'höbt,
Und ſitdem meine Buemá
Wird chriſtligá g'löbt.

's Vögerl.

Dös Vögerl, dös klain,
Kann ſo zußárád thain
Und ſo zußárád thuets
Um á Breſl á guet's.

Na ſo ſe! han i g'wunckt
Han iehms Schnáberl eintunkt
Und dem Vögerl hads g'ſchmöckt,
Schier nöt hengá hads g'mögt!

Dá Spiellump.

's Spieln is á Láſtá,
Häi z'eſtás ſchan g'hert,
Han 's g'hert und i glaubs;
Awá freu'n thuets mi dert.

'n Sundá nah 'n Öſſen
Dá kemmán má zſam,
Dö ráráſten Manná
Vo Graoßpieſenham.

Na, Jagerl biſt da?
Sait dá deriſch Mitlo;
I ſag dráf: I—a!
Und hudl nieder áf's Loh.

Thue mán Pfif aus'n Sack,
Klopf'n aus áf'n Dám,
Weil ig'n intá dá Wochá
Nöt leicht ámol rám;

Aft ſuech i má Blodán
Und füll má friſch an;
Dáweil kimmt dö klain Dirn
Mit án brináta Span.

Bold 's brint, aften ſag' i —
Ás läßt má kain' Rue —:
Na Manná wos is 's denn?
Wannts ſpieln wollt's — i thue!

Á weng thain már á!
Sait dá Bau und dá Knecht,
Dá Mitlo thuet á ſo,
Inſá vier is juſt recht!

Aft ruckt gſchwind án Jedá
Áf á Seit um án Tiſch —
„Geh Jagerl, wer ausgát?
Laß ahödn und miſch!"

I höb má d' Schellnbahná,
Dá Knecht höbt ſö d'Sau,
Dá Mitlo 'n Grüenkini,
'N Achtá dá Bau.

I denk má, d'Schellnbahná
Bodeut't, dáß má glücket,
Krieg á Drümpfl und ſchlag;
Awá richti! wir zwickt. —

Dö erſten Hund tränkt má!
Sait dá Bau und zoicht ein,
I gib aft und denk má,
We waißs, kann ſchan ſeyn!

Und ſchauts ná, kain Ainzigá
Draut ſö nöt z'ſpieln,
Jo! dá deriſch Mitlo
Macht á Fauſt an zu milln:

„Draut ſö Kainá, thues i!"
„„Und i á! Gi ná he!""
„Grüen!" — „„Kann nöt áffi!""
„Drumpf! — Drumpf! — Zwickt! —"
„„Auweh!""

Na, leich's mi denn heut
Gen ſchan wieder anſaicht —
Had mi 'n Sundá dázogn'
Und 'n Frauntag erſt g'laicht —

Gottskreutzdividami! —
Aft g'lang i in Sack,
Wo ri dert nu á Gröſchperl.
Á bluetigs kriegn mag. —

Is 'd Wochá ſo lang
Dá Dáwág go ſo thoi,
Máno Bundſchue ſán z'riſſen,
Kain Huten is noi —

Gottskreutzkreuzimäuſl!
Na alſſo, ſtehn dád;
Awá thaits á weng reſch,
Nöt ſo maulád und ſtád!

Und aft renn i áf d' Kort,
Wie dá Steßl áf d' Daubn,
Und á Drümpfl mueßs ſeyn,
I kanns aners nöt glaubn!

Und richti! ár is's —
Dá Drumpfkini dazue;
Na ſchlogts, wer á Schneid had,
Ás gilt ja kain' Kue!

Schau! alli drei ſchlagn. —
Na, wögn meiná thaits zue,
's Geldl bleibt, ás is ains
Wor i páß odá thue! —

Dá Kinig in Gſpiel
Is á ſpottſchlechtá Mann
Und ás ſchmirt Ain kain Ainzigá
Brief ſo oft an. —

Awá dösmol — iezt ſchau,
Had kain Ainigá d'Sau,
Ihná zwen wären zwickt worn
Dá Knecht und dá Bau. —

'n Kini vopáß i
Mitn Siebná geh i drein,
Kann denn Aich vo dá Welt
So á Biriochs ſeyn!

Awár iezt Manná ſpiel i,
I ſchau f' go nöt an,
I will ſehá, woi 's Glück
Nöt von Schopf nehmá kann!

Und aft hau i áf d'Kort,
Dáß ſö d' Tiſchplottn boigt,
Und dáß 's Geldl umtanzt
Und dá Staub dávanfloigt.

Und dá Dirn ſchrei i: hei!
Und ſag, bring már án Moſt,
Denn heunt gib i nöt nah,
Bis 's mán Wochálahn koſt't!

Ho, ás koſt't 'n go ſchen
Und ás koſt't 'n go gnaun,
Is nu kám holber Abnd,
Bin i ſchwarz ſchan und braun.

Dá Teuxel ſoll 'n holn,
Der dö Korten had gfárbt,
Is nöt gnue, dáß 's Aim 's Geld
Stiehlt, á daß má ſö hárdt;

Daß má ſchilt duriaus,
Und kain Acht had áfs — Ment,
Ará Lump wird má ghaißen
Und liedáli g'nennt! —

Nu án Most Mirl, und geh
Rám mi du á weng auf,
Dáß i dená mán Zorn
Wieda ſchlünd und voſauf!

'n Zorn häi má g'káft
Um mán wochálang G'wing,
Und mueß ſchuldi bleibn iezt
Dáß ig 'n wieder anbring.

Kann gen dö ganz Wochá
Schen ſperr löbn und klueg.
Á ſchwarz's Baunbraod in Sack
Dös licht' Woſſer in Krueg.

Han das dunáriſch Gſpiel
Ahnedem ſchan vorödt,
Ja, leicht hunertmol klögt nöt,
Und krad'n kán is nöt!

Awá dösmol is 's woh,
Und i hold, wos i ſag,
Müet ná ſeyn — dáß i g'wingát
Heut über acht Tag.

Tánz'l.

Wer ſollt más vor übl hab'n
Wann i öbs thue,
Bin á junger á g'ſunder
Á kernfriſcher Bue!

Mán Dirndl, dem ſing i
Und pfeif i ains für,
Und thue wedln und woiſln,
Bis ſ' már áfmocht dö Thür.

Bin á gſchmeidigá Bue,
Kann mi winden und boig'n,
I kann bráv ſeyn, nix nutz ſeyn,
Kann bethen und loig'n.

's Bedlmándl.

Án olts án olt Kundl
Halb g'herlaos, halb blind,
Das is á so umzáht
In Rögen und Wind.

Áfn Bugl án Ko
Und án Steckár in dá Faust,
In án z'rissená Gwándl
Voll Schmutz und dálaust

Is á gangár um's Braod
Tag für Tag, Haus für Haus,
Und án Elend und Naoth
Had á ghabt — ás is aus!

Dö Kiná dös Thail
Hamt'n fürcht, dös Thail zent.
Do Vowochsná hánt 'n
Dafüllt gwön und g'wehnt.

Amol, wos waiß i,
Han i d' Muedá drum gfrait:
Ha, we is denn das Mándl?
Und d'Muedá had gſait:

Das Mándl, das ſchándli
Voll Z'riß und voll Schmutz
Is á rándigá Bue g'wön,
Hald awá — nix nutz!

Had ſán Leuten nöt gfoligt,
Had ſ' ghárödt in Taod;
Had ſein Huimat vothan
Und ſitdem had á d'Naoth.

„Wos had á denn than?"
Geh raiſ mit dán Fragn,
So án Kid ázwie dir
Kann má nu nöt Olls ſagn!)

Mein! á ſo had mein Muedá
Schan hunertmol gſait;
Awer i han nöt nachgödn,
Han 's deiná dáfrait.

Na, weilſt meh uöt áfhèngſt,
So ſag i dars hald:
Á Lumperl had 's aggöbn
Dös Kundl dös alt.

Statt dár Arácht had's gſpielt,
Stattn Bethen had's gfluecht,
Und dö liedálign Pláz
Statt dá Kirá áfgfuecht.

Bo dá Nacht is ár umzogn,
Had gjucházt und gſchrirn,
Und ás wár iehm dö Bäuring
So recht gwön z'wie d' Dirn.

Mitn Baun had á g'ráft,
Mitn Zöhbuemán g'ſtrid'n;
Und nöt zahlt, wer iehm borigt
Had und döbás bid'n.

Aft is 's hald worn
Wie's án Jedá dáráth't —
Had kain Menſch mehr án Ochtung
Ghabt und kain Regát.

Kain Bau had'n eing'ſtöllt,
Kein' Zöch had'n glid'n,
Kain Menſch had'n Gher göbn;
Kain' Kellnárin d'bidn!

Und Hunger und Durſt
Häd á denáſtá ghabt,
Wos is 's gwön? — er had g'ſtohln,
Bis n 's G'richt had dádapt.

Aft is ár á Jáhrl á droi
In dá Keiár inglögn,
Und ſitdem ſchleppt er um
Wieſt 'n ſiegſt — ahne Sögn.

Ás ſchaut ſö Niemd um,
Lát á dort odá da,
Und ás geht iehm kain' Seel
Ámol hintá dá Bah. —

»Bitt di go ſchan« — und d'dámált
Had öbbás am Gſims,
I ſchau — Jeſſás! 's alt Mándl! —
»Um á Braod! —« Se, nimm's nimm's!

„Vogeltsgott, mein Bue,
Gottvogelts tauſendmal,
Dáß d' án Ehr und kain Naoth
Haſt dein Löbn überall!"

Dáß d' kain Naoth und án Ehr
Überall haſt dein Löb'n!
Haſt ás g'hert, wos dárs Mándl
Für án Geltsgott had göbn?

Had mi d'Muedá dráf gfrait,
Und wie muiſt, dáß ás muit?
I han beidelt mit'n Kopf
Und häd liebá ſchier g'wuit

Biſt ſiſt á löz's Köpfl —!
Na, rait nár án Eicht —!
Dáß d' diſpiegelſt an iehm
Du wirſt ár á weng leicht.

Tánzl.

Mein Herzerl is klain
Und drum had nur mein Schatz
In mein Herzerl allain
Und sunst kainá nöt Platz.

Von Tag bin i fraoh
Und áf d' Nacht áf'n Straoh
Bin i fraoh, dáß i 'n Man
Áfn Straoh bo mir han!

I her's und i sig's
Übá mein Schatz geht nix,
Und sie siegt und sie hert,
Dáß i wár nöt viel werth.

I mirk und i gspür,
I bin nix ahne Ihr,
Und sie maint, das is rár!
Daß 's recht viel mit mir wár.

I kenn ſchan dein Brau
Und waiß, wo ma die find't:
In dá Wirthsſtubn ganz vorn
In dá Kirá ganz hint.

D' Sternreuſpán.

Wie ri nu bo dá Nacht
Gern mit'n Badán bin g'rennt,
Und klain, wie már is,
Nu nix gwüßt han und g'kennt.

Da had má, das Ding
Hald ſo überaus g'folln,
Is áf ainmol öbs foirigs
Von Himmel wögg'folln.

Je Badá, wos is 's denn
Hán wos denn, hán hán?
Á Stern had ſö g'reuſpert.
Wos wirds denn ſiſt ſán!

Mein Bader is á ſodl,
Viel röd'n thuet á nöt;
Awá wahr is und gueting
Sor oft á wos röd't.

Drum han i már aft
Á kain Frag mehr votraut,
Han ná huimli bo mir
Á ſo üwáſchi g'ſchaut.

Gſchaut hin und gſchaut he
Und ſo záh han i páßt,
Wo nöt bald wieder Ainer
Á Neuſpán folln láßt.

In Wintá had d'Muedá
Zun Spinrádl gſchaut,
Had Tag und Nacht g'ſpunná
Dö müehſame Haut!

Áf Hoſen und Pfäid
Á zwen Strizeln ins Haus,
Und aft erlá zun Hingöbn —
Á weng trait nix aus.

Und wie's aft á hauſligs
Leut anz'ſchická waiß —
Áf d' Nacht, zwögn án Liecht
Is ſ' zun Nachbaun in d' Rais.

Da ham's dö zwai Weiber
Á ſoder ausg'macht:
Daß án Jede ſán Liecht brennt
Dö andertö Nacht.

Und i han natürli
Mit á dazue gſöllt;
Han iehn g'löſen á Weil
Und aft Mährl dázöhlt.

D' Rödá ham burt
Und dá Haspel had g'kracht,
Und i han iehn vozöhlt,
Dáß ſ' bal gwaint ham bald g'lacht.

Awa hau, wann is Schmátzen
Anhöb, wie ri bi!
Da vogiß i áf d' Haupſach
Und ſchmátz hald dáhi.

Dös Ding da von Spinná
Häd go nix da z'thain;
Zu dá Gſchicht g'hert ná 's Haimgehn
Von Spinnár allain —

Da han i — ös kennts ſchan
Mán gaffátn Brau! —
Hald á G'äuglát gögn Himmel
Vobracht und á G'ſchau —

Zwögn á Man häi mi go
Á ſo awunern g'kinnt:
Dáß iehm Kainá nöt z'langſam
Geht und á Kains z'gſchwind.

Wann má geht, geht ár á
Wann má ſteht, ſteht ár á,
Und jáwohl dáß á ſámt
Wann Ains nu á ſo fámt!

„Drum hüeth di," had d' Muedá
Gſait „und ſtöll nix an
Vo dá Nacht; überall hin
Vofolgt di dá Man!"

„Dö anern Buem ſungán
Tribn Kürzweil und Gſpaiß,
Und dir wur untán Manſchein
Bald fröſtlát bald haiß!"

Wie má d'Muedá ſo prödigt
Had ſtehát in Schnee,
Han i gáhlings án Schrai than —
Je Muedá, je je!

Han deut't mit'n Händen
Und d'Finger häi g'röckt,
Han völli má Muedá —
Das keut mi! — dáſchröckt.

Und was iſ 's gen gwön?
Mein, ös denkts enks voneh —
Á Stern had ſö g'reuſpert
Dal obn in dá Heh!

Awá ganz, wos dá Vadá
Ganz aners und werth
Wie mi zimmt, dáß más hert,
Had más d'Muedá dáklärt.

Wos wern denn á d' Stern —
Had ſ' gſait — anáſtá ſán,
Als wos inſánö Liechtá,
Dö brináten Spán?

Und á Spạn mueß ſö reuſpern,
Siſt gát á kain Schein,
Und dá Teuxel moch G'ſpunſt
In dá Finſtánuß fein!

Denn dö Dirná da obn —
Mein, das is nöt á ſo! —
Spinán nöt áz wie mir
Ágrad Weri und Ho.

Wo náhmán denn d' Kindá
Und d' Lámpel iehn Woll
Her und 's g'ringládö Haar
Ahne Wutzl und Droll?

Wer gwándát denn 's Vieh
Und wer ſpun dö fein'n Fád'n
Für d' Spinnán und Würm,
Wan's dö omád nöt dádn?

Awá na, weil ſi's thain,
Sagn má Geltsgott dafür,
Und iez láff má gſchwind haim
Franz, mi ſchläfert ſchan ſchier!

Awá mi had nöt gſchläfert,
Han nu dö längſt Weil
Mánö Augn voll Vowunern
Áfgriſſen und's Mäul.

Und wos d' Mueder in dár Eil
Mir zun ſagn had voſámt,
Das had már in Schlof
Bo dá Nacht dazue drámt!

Han g'ſehá, wie d' Spinnrádl
Und d' Dirnán ausſchaun;
Und wie 's is und wie 's zuegeht
Ban — Sterndlfeldbaun.

Und bold dráf vo mir ſelm
Han i 's Spinná dálernt,
Und han gſpunná, dáß weng
So án Fad'n ſpinná wernt.

Und d' Muedá hads g'wundert
Und gfreut hat ſ' das Ding,
Dáß i ár á weng beihilf
Zun müehſamá G'wing;

Und 'n Weibern in Dorf
Had ſe 's Ollen vozöhlt,
Wier áf ainmol ihr Bue
Sö ſo handſam anſtöllt!

Denn ſiſt is már Alls,
Wos án Arácht ná haißt,
Und bo der ſö án Aners
Ná tándelt und g'ſpaißt,

Go nöt einz'bringá gwön,
Und á Gſcherát und Müeh
Häi dá Mueder angmacht —
I vogiß Ihrs á nie!

Und wann öbs lernát
Und trueg má wos ein,
I ſchikáts dá Mueder
Und ſchrieb: „Das ghert dein!"

„Du haſt má dein Sácherl
Dös maiſte anghengt,
Und han dá mein Löbtá
Nu go nixö gſchenkt."

„Boleibe nöt ſparn
Muedá nims nár und káf,
Thue dár endling ámal
Ár án gueten Tag áf!“

„Den á freundligá Tag
Süeßelt wochálang nah,
Gát dá Weritagſuppen
An lieblingá Gſchmah.“

„Wer waiß's, wie langs daurt,
Und wer ollweil furt traurt,
Der ſoll liebá nöt ſeyn
Odá geh, grabts 'n ein!“

„Nimm 's als á Schuld,
Und vozweifl nöt ganz,
Wann di ſchlimmá Leut ſagn:
Ás is nix mit dán Franz. —“

Á ſo dád i ſchreib'n
Übá kurz odá lang,
Awer iezt laß is bleib'n
Und ſing furt in mán Gſang.

Dö Sternreuſpángſchicht,
Wie más d'Muedá had gſait,
Han i glaubt lange Jahr
Und han Niemd mehr drum gfrait.

Awá gahlings ámol —
I bin graoß worn dáweil —
Renn i juſt übers Fel
Zu mán Schatz in dár Eil;

— Is á haidánö Nacht gwön
Und völg á weng friſch,
Hán dá d' Sternreuſpán gflogn
Links und rechts á wiſch wiſch —

Da had már á weng
An dá Muedág'ſchicht grauſt,
Und i han mi áſ's Hirn gſchlagn,
Dáß's duſcht, mit dá Fauſt!

Geh raiſ' mit dán Spinná,
Dö ſpinnán ſchan recht! —
Der dort fámt übers Fel
Áz wie ri— is á Knecht,

Á Manſcheinguets-Bue
Aus dá Blolándlpfarr,
Und i bin, weil igs glaubt han
Á kindiſchá Narr!

Á rennt zu ſán Schatzerl,
Wier unſáraiņs rennt,
Und ás brennt iehm ſán Kopf
Áz wie mir dá mein brennt.

Jetzt is á ſchan drinát
Hau ſiegſt ás, ſchau hi!
Und wie fraoh daß ár is! —
Sie bußt iehm und er ſie. —

Na, ſo bußts enk und liebts enk;
Awá, Sterndl, ſeyds g'ſcheit!
Daß enk öbbá dö Nacht,
Wann dá Tag kimmt, nöt keut! —

Ás ſán ſchan gnue Leut
Und ſán ſchan gnue Stern;
Aſá liebn kimmts enk döſtwögn,
Nur thaits es in Ehrn!

Á Druckerl, á Bußerl
Á freundli gſait's Wort,
Is á Freud áf dá Welt
Und — in Blolándl dort —

Hujuhu! und mein Schatz
Had mán Jucházá g'kennt,
Is ſo ſchnell, wie rá Stern
Übás Feld áffá g'rennt

Und — mein Gſángl is aus!
Denn i han enks vozöhlt,
Und ös wißts iezt, wos 's is,
Wann á Sternreuſpán föllt.

Tánzl.

I kann dröſchen und máhn,
I kann Ja ſagn und Nán;
I kann akern und ögn;
I kann Leut höbn und lögn:
Und ſo g'geint und ſo b'rüehmt
Und ſo g'ſchickt und ſo g'ſcheit
Zwie ri bi, is go Niemd
In da Náhát und Weit!

'n Ähnl ſánö Lehrn.

Frauz, dáweilſt jung biſt
Und weilſt dá guet geht,
Denk hiefür áf dö Zeiten
Wo 's Handweri ſteht!

Wo 's ſteht und wo 's ſtockt,
Und kain' Frag und G'riß
Um dánn Arácht und di
In dá Gögnd nimmer is.

Dá Junge druckt füeri,
An Oltá bleibt hint,
Und ás frait 'n kain Menſch
Wie rá 's Furtkemmá findt?

Drum denk áf dö Zeit,
Wo dá d' Haar von Kopf ſtaubn,
Und ſá ſparſam und klueg
Und — dáhauſt dár á Haubn.

Ja, denk áf dö Zeit,
Wo di d' Gall reißt und ſticht,
Daß d' á G'wand haſt á woráms,
Das leichtli nöt bricht —:

Á bockhäudánö Hoſen,
Á Joppen von Tue;
Á Paar zwirnánö Stümpf,
Zwen guet zwiednáhtö Schue;

Von Filz án guetn Huet,
Aft án Lei von Mánſcheſt,
Biſt án ang'ſegná Mann aft
Woſt ſtehſt und woſt gehſt.

Awer iezt, wie ſis habn,
Is nár Alls áfn Schein;
Áf á ſölli Muntirung
- Franz, ſpreng di nöt ein!

Á G'wand guet und ſtark
Schützt vo Rögen und Froſt
Und is 's werth, wer's vomag,
Wann's á nu ſoviel koſt't. —

Ja, denk áf dö Zeit —
's Geht 'n Baun wir án Herrn! —
Wo dá d' Zähnd oſchenmo,
Hohl und ſchieferi wern.

Leicht dreimol ſo hürt
Zimmt di aft 's Rindel Braod,
Und leicht dreimol ſo ſchwár
Föllt dár áften dein Naoth.

Und wie ölter dáß d'wirſt
Franz! wie wengá dáß d'ſiegſt,
Und drum trocht' in dá Jügát
Daß d' hübſch öbbás kriegſt!

Und wie öltá dáß d' wirſt,
Á wie wengá dáß d' herſt;
Und aft waißt nöt wos d' Leut
Sagn, wannſt öbbás bogehrſt.

Avá, wannſt ás á nöt herſt
Wos ſ' briemeln in Bart,
Denk, iehn Briemeln haißt ollmol
Nix aners, wos — »wart!«

Und drum hielt is für böſſá
Du richtátſt dárs ein,
Dáß s 'n Leut'n dá Müeh gált —
Statt'n Briemeln hübſch — z'ſchrein!

Ja, denk áf dö Zeit,
Wo dá d'Füeß ſchan wern ſchwár,
Franz! wie guet aft, wie guet aft
Á Fuhrweri wár! —

Aft had á mi angſchaut
Dá ſeelguete Mann
Und had hinteránand
Zwen toif Amáthſá than;

Und á d' Augn, wie mi zimmt
Hánt iehm raoth worn und naß,
Gel, ös denkts enk, i mirk's ſchan,
Zwögn wos öbbá das? —

Mein, zwö öbbá das? —
Ja, i kann's iezt nöt ſagn;
Awá mechts mi denn nöt
In zwainz'g Jahrn wiedá fragn!

's G'ſáugl von Dengeln.

Chor.

Beng, beng, bing, bing
Wann i pfeif und ſing
Bing, bing, beng, beng
Gehts nöt halb ſo ſtreng!

Erſter Knecht.

Án Eiſen, das waich is
Das braucht án klain'n Schlag
Und zwö glaubſt más denn nöt
Wäi dás wiedáwöll ſag,
Wäi dás wiedáwöll zaig,
Wäi dás wiedáwöll ſag,
Däi di ainmol und ainmol
Von Herzen nöt mag!

Chor.

Beng, beng, bing, bing
Wann i pfeif und ſing,

Bing, bing, beng, beng
Gehts nöt holb ſo ſtreng!

Zweiter Knecht.

A Sengſen á reſchi
Is niemol nöt bráv;
Und i halt mi, wann ſ' ſchmáhán,
Dös zöhntmol nöt áf;
I halt mi nöt áf
Führ kain'n Zank und kain'n Strid,
Und ſo lát dö ganz Welt
Rund um meiner in Fried.

Chor.

Beng, beng, bing, bing
Wann i pfeif und ſing,
Bing, bing, beng, beng
Gehts nöt halb ſo ſtreng!

Dritter Knecht.

Von Dengeln geduldi,
Schen g'ſchlingi von Máhn;
Aft ſchen zugſam von Schnitt
Sollt á guetá Knecht ſán!

Und á Sichl ſchen g'ſchliffi,
Á Sengſen ſchen fein,
Aft á Dirndl ſchen griffi —
Wen ſoll das nöt freu'n!

Chor.

Beng, beng, bing, bing
Wann i pfeif und ſing,
Bing, bing, beng, beng
Gehts nöt halb ſo ſtreng!

Vierter Knecht.

Der kain Herz und kain Schneid
Und kain ſchens Dirndl had,
Kriegt kain Schneid, er mag dengeln
Von Fruh bis áf Spad.
Und á Bue, der nöt liebt
Und nöt ſingt und nöt ráft,
Der is z'thoi, wann mán á
Um drei Saubahná káft.

Chor.

Beng, beng, bing, bing
Wann i pfeif und ſing

Bing, bing, beng, beng
Gehts nöt halb ſo ſtreng!

Inſá G'ſángl is g'ſungá
Und 's Dengeln is go,
Und án andersmol mach márs
Hald wieder á ſo:
Singán G'ſángl zun Dengeln
Und dengeln zum G'ſang,
Kann nöt ſchod'n und nöt mängeln
Und — gat án ſchen'n Klang.

Beng, beng, bing, bing
Bing, bing, beng, beng

's Heumahdá-G'ſang.

D' Sengſ übá d' Ochſl
'N Kumpf áf dá Seit,
Raiſmár aui áf d'Wieſen
Mir Heumahdálent.

Wann má d'Sengſ á ſo ſchwingán
Und d' Mahd umidráhn,
Wißts es, daß már 'n Taod
Sánö G'hilfen áft hán!

Dö zaunſperren Ranken
Und d' Blüemel dánöbn
Rutengſund und voll Saft
Müeßen 's Löbn hergöbn.

Oft iebl á Blüemel
Das ſtiribt nöt gern,
Und i glaub, daß d' ás bitten —
Wann 's kinnát! — kunntſt hern.

Dö zinnliechten Záherl
Siegſt ſchwimmár in Augn;
Weil iehm 's Löbn nu ſo wohl dád
Und 's Blüehn á ſo taugn! —

Ös Blüemel, ös armá!
Ös habts es, zwie mir;
Denn oft eh más umtraun —
Steht dá Taod vo dá Thür —

Dámált an, und wannſt fraiſt:
Wer is dauſt? ſait er —: I!
Und Daſſell, das iehm áfthuet,
Föllt um und is — hi.

Awá dreſt már is ná —
Wird ſo lang nöt hergehn
Stehn már All wieder áf
Und blüehn dreimol ſo ſchen!

Juſá Gögnd.

Nescio qua natale solum dulcedine cunctos
Ducit, et immemores non sinit esse sui.
Ovid.

I bi ja kain Zellá
Kain Ámpflwangá;
I bin ja á luſtigá
Schildingápfarr?
'n Honáhieſl ſá G'ſangl.

Bi dört und da gwön
Schan mit Fahrn und mit Gehn
Und han gſehá, wie d'Gögnden
Hán, wild odá ſchen.

Und ás häd má ſchan dert
Hin und wiedá wo gfolln;
Do ám böſten nu allweil —
Bon is hinter Olln.

Kaine Zäun, kaine Hágá —
Má geht odá láft,
Juſt, als hädens zwen Schwágá
In B'ſtand odá g'káft.

Schwári Korn, ſcheni Gerſten,
Án Waiz wutzlbraun —
Ganze Länder und Gwandtn
Is á Luſt zun Anſchaun!

Á d' Bám kemmán endling
In Schwung dort und da,
In á Jahrl á Paa
Gáts brav Moſthäuſl a.

Aft wiedá wie ſchen
Wie ſö d'Wiesmahd hinreibt,
Mitten duri rinnts Bácherl,
Das 's Mühlweri treibt.

Á klainsweng duri d'Bám
Guggán d'Derfl herfür,
Wie mein Schatz in dá Kirá
Oft heguckt zu mir.

Dort und da ſteht án Aichán
Schen ſchodi und brait,
Intá dö ſö dá Schnidá
Zun Undánbraod lait. —

Vo Feitzing bon Wold
Zoihts ſi d'Straſſen herfür
Und láft aár ins Prámát,
Dal gáts á gueť's Bier!

Aft áffi gögn Guetsnham,
Dal wirſt á weng müed —
Nu á Stündl á zwai
Aften biſt á ſchan z'Ried.

D' Schildingá Kirá —
Woſt tauft wirſt und glait —
Schaut di ſtikreár an,
Wie rá Menſch, der di gfrait.

Und waißt, wos ſ' di frait? —
Ás frait um dán Glaubn,
Den dá nix áf dá Welt
Soll voklienern und raubn!

's Kirerl in Prámát,
Das lát dá voſtöckt;
Is nöt ſchen, wann ſi d'Dirn
Übá d'Bäuring áfröckt! —

Und á müehſámers Völkl
Mecht wiſſen wos wár;
Denn mir Wollnabaun loſſen
Kain Flöckerl nöt lár.

Wo d' Kiná ſiſt g'ſcherzt ham
Und 's Gvigát mit iehn,
Sieht má, wann á ſiſt nix
Jezt do Eröpfel blüehn.

Und ſo g'würfláb rundum
Und ſo ſchen is dö Gögnd
Áz wanns juſt inſá Herrgott
Häd hinbrait't und g'ſögnt.

Wie rá Bildl láts da —
's Zeidö Drait is ſá Gold,
Und dá Himmel ſá Sturz
Und ſá Rahm is dá Wold! —

In Gehholtz von Godán —
Dal ſieht más ſo ſchen,
Dal mecht i vomodán
Und z'erſt á Weil ſtehn.

Dal mecht i á Hauſerl,
Á hilzers ná grad,
Nöt von Stain und ſo graoß,
Áz wie ſ' hán in dá Stadt.

Aft á Gárterl für d' Hená,
Á Wieſerl dazue
Für zwo dmegátzát Gaiß
Odá go für á Kue.

Und kám Ainch dá Guſtá
Und wollt mi zum Mann
Und wár ſauber und grecht,
Kám mi á nöt dráf an!

Wos Ains in dá Langweil
Votilgt und vothuet,
Vo den löbn in dá Kürzweil
Jehn Zwai und — das guet!

Und brácht ins dö Kürzweil
Á nu Uis ins Haus,
Oda zwái, odá drei —
Wá dávantwögn nöt aus!

I dád mi hald um,
Wie ſi 's Vögerl umthuet —
's Weibl gámát und ſáß;
Und i gántát dö Bruet.

Fieng goldránö Keferl
Und Floign grüen und raoth;
Und dös Alt und dös Junge
Zamt mir litt kain' Naoth.

Á Norberigá Bäuring
Müet G'vádáring wern,
I kunnts ſ' wáhrlá nöt böſſá,
Für 's Ausrichten ehrn! —

Und wißt's, wie i mi haißát — ?
Geh, rathts dert á weng! —
Aners nöt, wos — Woldháuſel,
De Nam wá ſo gleng!

Aft brácht do má Suh,
Wan á graoß wur und ſung
Wiedá noi dös olt G'ſang
Von Woldhánſl in Schwung —:

„Von Wold bin i auá
'n Wold geh ni zue;
Denn i bin án Woldhánſel
Sein luſtigá Bue!"

Avá mein Gott! mein Trámá
Zu wos is 's má guet? —
Dá mi Derl dal und De da
Rund auslochá thuet!

Nemo propheta in patria,

áf deutſch:

Wo dá Pfenning g'ſchlagn is, da gilt á nix.

In dá Weit ham ſ' mi gern,
Ham á Freud, wann i kimm;
Schau i haim, höbt ſö glei!
Hintán Baunán dö Stimm:

Is dá Franz wiedá dadá,
De umſchwanzát Kárl,
Hánd do ſie und ſá Vodá
So án arächtſams Párl.

Und á ſánö zwen Brüedá —
Schod, dár Aner is — dauſt! —
Awá brav had án Jedár
Und hübſch öbs dáhauſt.

Ja, á dámiſch Conzept
Häd á de, wie má hert;
Aſá, wann ma's nöt anwend't,
Wos is 's Conzept werth! —

„Wie ſteht á denn aus?“
Hau, kennſt ja dö Art —:
Án áfſtehäts Haar
Und án hengátn Bart!

„Má Löbtá, de Kund!
Had á dert nu á G'wand?“
Und das wunderts, wanns haißt:
Er ſteht ránді bonand;

Had á Geldl in Sack
Und án Rock von fein'n Tue;
Aft á glángeláds G'häng
Und á ſchlogádö Ue.

Sán Tüechl in Sack
Trueg á Dirn um án Hols —
Go ſo ſpannnaglnoi
Und ſo prächti is olls! —

„Mein, wo had ás denn he?
Ehrli mueß á do ſeyn;
Siſt ließen ſö d' Herrn
In kain G'mainſchaft nöt ein.“

„Leicht had ás dáſpielt
Von án Broi odá Wirth;
Odá — lötz wár á gnue! —
Go án Toifel ang'ſchmirt!“

Á ſo rángán ſ' furt
I kanns hern und kanns ſegn —
Zwö is leid? — Is ja eftá
Und Böſſern ſchan g'ſchegn! —

Wanns dá Bauá voſtánd
Zwö ri umraiſ' in Gäu,
Aft wár freili mein Raiſen
Án Umſchwanzerey.

Und wollt enks ſagn,
Wie das Büechl wurds dick,
Und ös wiſſáts aft erſt nu
Nöt gack und nöt gick.

Ás is nix zun Greiffen
Für'n Schnabel kain Waid.
Ás wár Schad um dö Zeit
Und um 's Mäul wár má laid!

Awa, daß 's ös hald wißts,
Woi mein Sácherl hernim;
So meld i enks iezten
Mit helllautá Stimm:

Enká gſchiengádö Weis
Han i glernt und á Ruech
Bin i worn, áz wir ös
Und han 's b'ſchriebn in án Buech

Und das Büechl wird g'káft
Von dá herriſchen Welt,
Über enk wird bráv glacht,
Awá mir tragts rund Geld.

Präväenienz.

Wann i lang nimmá bi
Geht nu 's Gfragát um mi
Und a Gfrágát wird ſeyn
Eyá mein, eyá mein!

Und á Gfragát wird ſeyn
Und á Blangár um mi;
Awá mein, awá mein —
I bin lang ſchan dahi!

I bin lang ſchan davan
Und kumm ſchwerli meyr her,
Awer iezt nim is an,
Wer már anthuet án Ehr.

Inhalt.

	Seite.
Zwei Vorreden	V—XI
Lieder:	
's Gottsnam . . .	3
Natürlige Freiheit .	8
Dö Blüeml . . .	9
Dá Daubá (II. Num.)	
I. Sein Laid . .	10
II. Sein Traoſt .	12
D' Stern	14
Früehlings G'ſángel (V Num.) I. . .	17
II.	18
III.	19
IV.	21
V.	23
Dö zankát Lieb . .	26
Dö zwai Kaiſá-G'ſángá.	
I. Áf d'Nachricht von Kaiſá ſán Taod .	29
II. Dö trauri Bſtötigung davan . .	33
's Gſángl vo dá Fremd	36
Mein Müederl . .	40
Dö drei Brüedá . .	45
Dá Manſüchtö . .	47
Dö d'ſundá Lieb . .	50
's Kranke Herzerl .	52
Dá bartát Kund .	55
Guedá Rath . . .	57
Dös anbrent Roſſ .	58
D' Ausröd . . .	61
D' Loigering . . .	62
Ás is bald ſo! . .	63
Dá Gfocktö (II Num.)	
I.	65
II.	67
's Ghaimniß . . .	73
Memorabile . . .	74
Oft und Wiedá . .	76
D' Abförtigung . .	78
's Flöckerl. (Duett)	80
Wunſch und Traoſt	82
Dö nárriſch Lieb. (Duett) . . .	84
Zwai Ehſtandsliedel	
I. Dáß d'ás waißt!	86
II. Und ertárá nöt!	88

	Seite.
's Wundákräudl . .	89
Dár Ungſöngtö . .	92
Zeit und Weil is unglei	94
Dá pfiffi Bue . .	96
Dö zwai Voſchándelten	98
Sickárá Sáckárá! .	99
's Klainö Bürſchl .	100
Dá Prohlhans . .	101
Dá Muſikánt . . .	102
's Lümperl . . .	105
Dö Gleichnuß von Hauſen	108
Dá Stigázár und dá Gigázár (A Fabl)	108
's Amurlg'ſang . .	109
Feyrabnd	111
Himmel und Höll .	115
's Vögerl	119
Tánz'l	127
's Bedlmándl . .	128
Tánzl	133
D' Sternreuſpán .	135
Tánzl	147
'n Ähnl ſánö Lehrn	148
's Gſángl von Dengeln	149
's Heumahdá-G'ſang	153
Inſá Gögnd . . .	155
Nemo propheta in patria áf deutſch: Wo dá Pfenning g'ſchlogn is, da gilt er nix	166
Prävenienz . . .	170

Idioticon,

in alphabetiſcher Ordnung.

A.

Á, hochbetont, hat eine mehrfache Bedeutung nämlich: 1. auch, 2. er, 3. ein, eine, ein und 4. ſteht es häufig als bloßes Expletiv z. B. á ſo ꝛc. ꝛc.

Aá (abá), herab.

Ábá, von Schnee entblößt.

Ableichtigkeit (Ablebigkeit), Hinfälligkeit.

Áchten (ächten — Acht), ſchimpflich machen.

Áffi (auffi), hinauf.

Ájá hánzá, Interj. der Verwunderung.

Aich, Einer.

Ainch, Eine.

Ainigá, Einziger.

Alſtá, Elſter.

Allſaná, allzuſammen.

Amáthſá, Athemzug, Seufzer.

Ámerling, Goldamer.

Amuxl, Amſel.

Ándel, Annchen.

Anſaiht (Inf. á), mit Harn beſchmutzen; tropiſch: ins Verderben bringen.

Árá oder ár á, auch einer, eine.

Arácht, Arbeit, ſammt dem Verb (Inf. en) arbeiten.

Auá (außá), heraus.

Auggadolá-Strum, ein Stummer vom Orte ſo genannt.

Aui, hinaus.

B.

Bafösen, zwei gebackene Semmelschnitten mit Hirn-, Zwetschken- ꝛc. Kleister verbunden.

Bätz, zerquetschter Körper.

Bau, Bauer.

Beit (Inf. en) wart.

Benzen, Verb. dringend verlangen.

Bimt (Inf. á) ist sehr böse, in Aufruhr, eins mit dem alten Bidem (Erdbidem), also beben und beben machen.

Biriochs, Birg, Gebirgsochs.

Bitt di go schan! bitte dich gar schön (Bettlerformel).

Blangá, der, Verlangen. Sehnsucht, davon das Verb

Blangá mit derf. Bedeutung.

Blei (Imp.) statt bleib.

Blodán (Blatter) Beutel von einer Schweins oder Rindblase.

Blolándl (Blauländchen), nach der dem Volk eigenthümlichen Verkleinerungsweise für Himmel.

Blomaisl, Blaumaise.

Bobán, Verb. bedachtlos eilen, davon

Bobárá, der, Einer, so sich gern übereilt.

Baint, Hausgarten.

Bögl, Wetterstock.

Boleibe, bei Leibe.

Bom, Boden.

Bovo, bevor.

Brauá, Verb. brauchen, trop. überwältigen.

Braun, doppeltropisch, 1. drückt es eine zärtliche Begierde aus, z. B. in der Phrase: mir, diesem, jener geht es braun; 2. gänzliche Geldlosigkeit, z. B. das Spiel machte ihn braun.

Bridelt und brodelt, zwei

Verben zur Bezeichnung des Kochprozeßes.

Brief heißt bei dem oberenns. Volke nicht nur jede Zuschrift und Urkunde, sondern auch die Karten- und alle irgend sonst bemalten oder bezeichneten Blätter.

Briemeln (brümeln) verkl. von brumen auch mit derselben Bedeutung.

Broi, Brauer.

Built (Inf. n), bezeichnet den Gesang der männlichen Taube, wird aber auch bei einem hohen Grad der Schmerzäußerung von Menschen und vom Hornvieh gesagt.

D.

Däi (contr.) däß ich.

Dähuit (dahuiten, dahaimt), daheim.

Dal, dort.

Däuberl, junge Taube.

Daust, draußen, trop. gestorben; wohl wegen der gewöhnlichen Lage der Friedhöfe außer den Ortschaften, z. B. der lát schan lang daust (ist schon lange gestorben). Die Lateiner hatten ihr ähnliches efferre.

Dámält (Inf. áln), sachte anklopfen, von Dám (Daum, Finger).

Daunderlaun, Wegwurf, Nichts.

Dázogn (Inf. dázoihá) eigentlich erziehen; sein öfterer Nebenbegriff ist: beschmutzen, dann trop. schlecht anlassen, betrügen, x. ɔc.

De, der.

Dengeln, Verb. die Sense oder Sichel auf einen kleinen Amboß gelegt (Dengelstock) durch Daraufpochen mit dem Hammer scharf machen.

Deriſch (thöriſch), gehörlos.

Derl, derſelbe.

Dnau, genau.

Dnüngö (genüglich), genug.

Dráhbrödlſpiel, ein im Innviertl übliches Spiel auf einem förmlichen Uhrblatte mit einem beweglichen Zeiger, den jeder Spieler in Drehung ſetzt.

Drám, Tragbaum des Überbodens.

Drátzen (wahrſch. reitzen), necken.

Drenzen (thränen), weinen, daher

Drenzkidl, der ſo leicht weint, wie das Volk, das Kittel trägt — die Weiber.

Droll, Knotten.

Drumpfen (dahin), eilfertig fortgehen, wie ein Spieler mit ſeinen Drümpfen ſchnell herausfährt.

Duriaus, durchaus (ſchelten, ſ. Ment).

E.

Ehhalt, der die Ehe aufrecht hält — Dienſtbothe.

Eicht (von eichen, meſſen), Weile.

Erlá (ellá), viel, häufig.

F.

Fámt (Inf. á) laufen wie an einem Faden gezogen.

Fel, Feld.

G.

Gäu (Gau), Bauerſchaft, Land (rus).

Gát (Inf. göbn), gibt.

Geit (ſatzb.), gibt.

G'höckt (Inf. á), hecken ſtechen, wie die Weſpen.

Gi, gib.

Gigätzen, ſtammeln.
Gill, die, das Ohrengellen.
Gill'n, Verb. (gellen), durchdringend wehklagen, ſchreien.
G'geint (Inf. ná), gelobt.
Gißvogl, der dem Volke durch ſein Rufen den kommenden Regen (Gíß) anzeigt: der Grünſpecht.
G'läßi (geläßig), läßig, nicht mit Arbeit überhäuft.
G'laicht (Inf. leihá, laichá), täuſchen, gegen Erwartung ausſchlagen.
G'lengát, Gelegenheit, Lokalität.
G'lirni, gelehrig.
Gollt, nicht trächtig.
Gottikam, Gotteswillkom, Gruß.
Gottskreutzdividami (Interj. tibi Domine), mit den gewöhnlichen Superlativ-Vorſetzungen.
G'rad, gerade; öfter aber in der Bedeutung, nur.
Gred (v. gredior), der Gangplatz vor dem Hauſe.
G'riß (das), Reißen, Verlangen.
Gro (grob), wird wie das lateiniſche valde (valide ſtark, derb, grob) zur Bezeichnung des Superlat. oder allein für ſich in der Bedeutung valde, ſehr, geſetzt.
G'ſchiengád, ungeſchlacht.
G'ſaſt (Inf. ſaßen — Saß, siesta), in gänzlicher Ruhe ſich befinden.
G'ſchmerzt, wunderlich.
G'ſchutzt, kindiſch, läppiſch.
G'ſtimmt (Inf. á), beſtellen.
Gugátzá, Kuckuk.
Gueting, ſehr, correſp. ebenfalls mit dem optime der Lateiner.

H.

Habaus (haltaus), dahin. So schnell fortlaufen, daß Alles aushalten, d. i. aus dem Wege gehen muß.

Häi (han i kontr.) habe ich.

Hal, Hall (göbn) antworten.

Hanöfferl, Hänfling.

Hau, Interj. eines mit schau, sieh.

Hengá, Verb. aufhören.

Hent (Inf. hen'n), klägliches Hundgebell; wahrscheinl. analog mit roßen, stieren ꝛc. ꝛc. soll es hänen (hünen, hunden) heißen.

Hindan (hidan), hüben, in einiger Entfernung.

Hirbá, Herberge.

Ho (Haar), Flachs.

Hobointl, Grund, wo (Haar) Flachs gebaut wird.

Högerln, viel fragen.

Höpping, Kröte.

Hüet (salzb.), hätte.

Hudl' (Inf. hudeln — hucken, hocken), sitzen, sich setzen.

Huizlbank, einfacher Mechanismus zum Einklemmen für Binder, Holzschnitzer ꝛc. ꝛc.

Huten (Hütl), jedes Kleidungsstück.

J.

Jáwohl, Doppelbejahung (nach Art der Römer), für — Nein.

Jaid, Verb. jagt.

Jebl (ieblmol), zuweilen.

Jeickt (Inf. en), jagen, verjagen.

Jexen, die hohle Achsel.

Is, das umgekehrte weibliche Fürwort sie in derselben Bedeutung.

Joppen, Jacke.

Juchatzt, juh schreien.

Juckt (Inf. á), jückt, stachelt.

K.

Kanlier (ital. carniere), inwendige Bruſttaſche.
Kárl, Kerl.
Keiá (Keichá), Kerker.
Keut (Inf. n) reut.
Klöckt (Inf. ä), klecken, zureichen.
Krahn, Krähen.
Kráreln, ſteigen, klettern.
Kumpf, Behälter für den Wetzſtein der Schnitter.

L.

Lát, liegt.
Látſchen, Lache.
Lei (Leib), trop. Weſte.
Leithen, buſchiger Abhang.
Len (lenis), weich, verzagt.
Liendl (v. lehnen — Lehne), Fenſterbalken, die dann zugemacht die Fenſterlade bilden.
Liſná und
Loſen horchen, lauſchen.
Lödigáhait, ledig.
Lötz, übel, ſchlau.
Luit (Inf. lain'n) lehnt.
Luſtioler (alers), aufgereimt.

M.

Má (mán), mán'n, mein, meinen.
Man, Mond.
Mátz (Metze), weiblicher Hund.
Ment (abgek. für Sakrament, der gewöhnliche Volksfluch, den es aber für ſehr ſündhaft hält und nicht leicht außer im Eifer der Leidenſchaft ganz ausſpricht, welches dann „duriaus ſcheldn" oder aufs „Ment" keine Acht haben heißt.
Mitlo (Nicklo), Nicklás.
Mockt (Inf. á) heimlichen Verdruß zeigen.
Moſen (Maſer), Bockennarben.

N.

Námá (wahrſch. nämlich), mehr Expletiv als Redetheil, ſeine Bedeutung iſt: wohl, doch, u. dgl.
Niem, Niemd, Niemand.
Nienert, nirgends.

O.

Öbbá, etwá, Jemand.
Obs, öbbás, etwas.
Öbn (eben), recht.
Om, oben.
Ös, ihr.
Ös (Öfen), Heu- und Strohbehältniß in der Scheune.
Oſchenmo, aſchenmürbe, zerbrechlich.

P.

Pfaid, Hemd.
Pfif, Tabackspfeife.

R.

Rais, Reiſe. Unſer Volk nennt die kleinſte Entfernung — einen Spaziergang — eine Reiſe. Am weiteſten geht dieſe wahrſcheinliche Ironie im Zuſammenkommen der Spinnerinen aus einem Haus, ja ſogar aus einer Stube in die andere, welches auch Rais heißt.
Rándi, prächtig, luxurios, ſtutzerhaft.
Rángá, Verb. (Ränke ſchmieden), unter ſich erzählen, gloſſieren.
Ránten, Verb. Kummer und Sorge tragen.
Ránzenbart, Schnurbart.
Raothmándl, Rothmännchen.
Rebi, heiter.
Remmeln, Verb. wenn ſich die Katzen ꝛc. ꝛc. der Fortpflanzung wegen aufſuchen.
Rern, Verb. ſagt man eigentlich vom Gepläre des Hornviehes, dann

vom Weinen ungezogener Kinder.

Reſch, 1. raſch z. B. gehen; 2. ſpröde, z. B. Eiſen, Laub ꝛc. ꝛc.

Rigeln, rütteln.

Ruech, grober, pengelhafter Menſch.

Rund; ein vielgebrachtes Wort: als Adverb heißt es ſoviel als — ſehr, viel, tüchtig; wird es als Adjectiv einem Menſchen beigegeben, ſo ſagt man das beſte von ſeiner Gemüthsart; vor Sachen und Abſtracten heißt es wieder viel, reichlich, ſtattlich ꝛc. ꝛc. Zur Bezeichnung der Rotundität braucht der Obderennſer lieber: ſcheiblig, rundſcheiblig.

S.

Sau, Schwein, in der Karte — Aß.

Schächerl, kleines Gehölz zwiſchen den Feldern.

Scherrn, Verb. trop. ſich herbeilaſſen.

Schellnbahná, techniſcher Ausdruck für Carozehner.

Schifán, Splitter, Holzfaſer.

Schnäiz (Schnalz), 100 Fäden um den Haspel, wo dann ein machaniſches Schnallen (Schnalzen) geſchieht.

Schneid, trop. Muth.

Schnaurt (Inf. n), ſchnarren, Verdruß laut werden laſſen.

Schnöllfingerl (Schnippschen), Geringfügigkeit, Nichts.

Schraot, Erker.

Schupfen, Behältniß fürs gröbere Hausgeräth, Remiſe.

Schwäuberl, Schwälblein.

Schwarz, trop. ſchuldig,

(auf der ſchwarzen Tafel ſtehen).
Seás Griſtás, die abgekürzte Grußformel: Gelobt ſey ꝛc. ꝛc.
Sierö, zornig.
Söchtá, ein hölzernes Gefäß von unbeſtimmter Größe, worein man die Kühe melket.
Span, dünner Abſchnitt vom Föhrenholz zur Stubenbeleuchtung.
Spendieren (án Herrn), einen Herrn ſpielen, großthun.
Spirzen, Verb. (spuo) ſpeien.
Stád, ſtill.
Sternreuſpán, Sternſchnuppe.
Stigátzn, ſtottern, in Abſätzen ſingen.
Ston, Star.
Strizl, ein 30 Ellen langer Leinwandſtreif.
Strodeln, wie ein Gewürgter athmen.

T.

Taubt, taugt.
Then, der, Dreſchboden in der Scheune.
Trámi, ſehr beſchäftigt.
Trámikeit und Unmueß, Arbeitüberladung.
Trozát und bozát — voll Knoſpen.

U.

Úwáſchi (übershin), aufwärts.
Umſchwanzád, herumſchweifend, das ſtädtiſche vagabund.
Umzáht (von záh), im zähen Moraſte herumgehen.
Ungheit, ungeheuer.

V.

Vovánern (vánern, vendere franz. vendre), verhandeln, vertauſchen.
Vodáat (Inf. n), verdaut.

Vokrad'n, Verb. (vergethen) nicht gerathen.

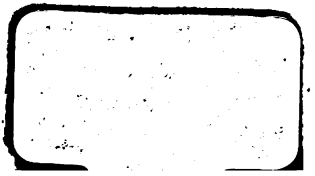
W.

Weri, Werg.
Weritagſuppen, (Werkeltagſuppen) ſchlechte Suppe.
Wön, Verb. wehren.
Wohrát, Wahrheit.
Wolent, wo.
Wüeſt, neidig.
Wuit (Inf. n), weint.
Wur (wurd), würde.
Wutzl (wälzen), Knotten.

Z.

Zám mi (Inf. zimá), ſchiene mir.
Zeiſerl, Zeiſig.
Zent (Inf. zen), necken.
Z'mill'n, Verb. zermalmen.
Zöch, eine Geſellſchaft von
Zöchbuemán, die gemeinſchaftlich zechen.
Zußárád, ſchmeichelhaft, zudringlich.

Gedruckt bei J. P. Sollinger.

55666134

IX. 4.